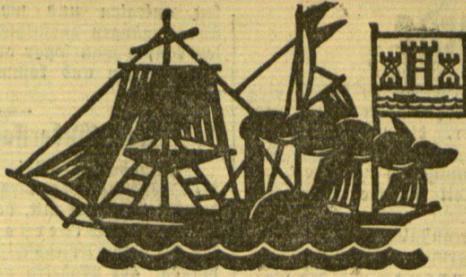


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 102

Memel, Sonntag, den 3. Mai 1931

83. Jahrgang

Wie kann den veränderten Verhältnissen im Schulwesen am besten Rechnung getragen werden?

Die Geschichte der Schulen ist so alt, wie die des Menschengeschlechts überhaupt. Überall da, wo man seit alterher auf Bildung und Erziehung Wert legte, wurden Schulen eingerichtet.

Um den Gesetzentwurf über den verstärkten Schutz des Staates - Die einzige Neuerung

ss. Kaunas, 2. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Das Innenministerium hat bereits den Gesetzentwurf über den verstärkten Schutz des Staates...

Der verstärkte Schutz des Staates wird sich eigentlich von dem geltenden Kriegszustand nur insofern unterscheiden, als die administrativen Organe, die für die Ruhe und Ordnung im Lande zu sorgen haben...

Notwendigerweise werden für bestimmte territoriale Einheiten (!!) von dem Innenministerium anstatt der Kriegskommandanten Zivilbeamte ernannt und beauftragt werden...

ergreifen, die eine Gefahr für die Ruhe und Ordnung im Staate bilden. Der Innenminister hat das Recht, eine Strafe bis zu einem Jahr Gefängnis und 10000 Lit ohne einen Gerichtsbeschluss festzusetzen.

Wie aus den Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes hervorgeht, unterscheidet er sich nur sehr wenig von dem geltenden Kriegszustand.

Die einzige Neuerung besteht darin, daß gegen die administrativen Maßnahmen und Bestrafungen seitens des Innenministeriums innerhalb einer Frist von sieben Tagen eine Beschwerde an die außerordentliche Kommission bei dem Obersten Tribunal gerichtet werden kann.

die von dem Staatspräsidenten durch einen besonderen Akt aus dem Vorsitzenden des Obersten Tribunals als Vorsitzenden der Kommission, dem Vorsitzenden des Staatsrates und dem Staatsanwalt des Obersten Tribunals gebildet wird.

Die Bestimmungen des Gesetzes über den verstärkten Schutz des Staates können durch einen Akt des Staatspräsidenten geltend gemacht werden.

Entrüstungsturm in der Wirballer Gemeinde

h. Kaunas, 2. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Konflikt in der evangelisch-lutherischen Kirche in Wirballen, der, wie berichtet, wiederholt zu Zusammenstößen mit der Polizei Anlaß gab...

Dem bisher im Amte gewesenen Deutschen Pastor Volkies, der trotz seiner Verletzung seitens des Konfessionsrats Galgalitis bis jetzt auf ausdrückliches Verlangen der Gemeinde in Wirballen verblieben war, wurde von dieser Kommission ein Schriftstück zur Unterzeichnung vorgelegt...

Dieser Schritt der entstandenen Kommission rief wieder einen wahren Entrüstungsturm in der Gemeinde hervor. Es wurde erneut eine Delegation nach Kaunas entsandt, die nochmals mit den zuständigen Stellen in Fühlung treten soll.

Morath wieder in Kaunas

ss. Kaunas, 2. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Gesandte für Litauen, Minister Morath, ist gestern von seinem Urlaub nach Kaunas zurückgekehrt.

öffnen". Das ist jedoch nicht so zu verstehen, daß ein jeder nach eigenem Ermessen Schulen eröffnen und einen jeden dort auf die Kinder loslassen kann.

Wie bekannt, ist es auch in Litauen nur unter ganz bestimmten Bedingungen möglich, Privatschulen zu errichten. So müssen dem Bildungsministerium zunächst passende Räume, geeignete Lehrkräfte, mindestens 32 Kinder und außerdem noch im Schulbezirk mindestens 5000 Angehörige der betreffenden Volksgemeinschaft nachgewiesen werden.

nister Morath heute dem Außenminister Dr. Januins die Antwortnote der deutschen Regierung auf die letzte Note der litauischen Regierung hinsichtlich der Ausweisungen von Reichsdeutschen aus Litauen überreichen.

Wie bekannt, hat die litauische Regierung den Vorschlag Deutschlands, die Streitfrage über die Ausweisungen von Reichsdeutschen aus Litauen einem Schiedsgericht zu übergeben, abgelehnt, das nach dem deutsch-litauischen Handelsvertrag ausnahmslos über alle Streitigkeiten bezüglich der Anwendung oder Auslegung des Handelsvertrages zu entscheiden hat.

Am 15. Juni Wahlen zu den städtischen Selbstverwaltungen

* Kaunas, 2. Mai. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, wurden die Wahlen zu den städtischen Selbstverwaltungen auf den 15. Juni d. Js. festgelegt.

zugelassen, wo für den Unterricht nicht ausreichend gesorgt ist, wo also ein dringendes Bedürfnis dazu vorliegt. Jede Genehmigung dazu ist stets widerruflich. Vor allem aber haben die Lehrkräfte die Ausbildung und Lehrbefähigung nachzuweisen, wie sie für die Lehrer an den öffentlichen Schulen vorgeschrieben ist.

es kaum möglich sein, das Schulwesen auf der bisherigen Höhe zu erhalten.

Welches ist nun die Veranlassung zur Gründung dieser Privatschulen gewesen? Angeblich sind sie deshalb eingerichtet worden, weil in den öffentlichen Volksschulen zu wenig Litauisch unterrichtet wird.

Eichenmöbel reinigen. Sind helle Eichenmöbel fleckig und unansehnlich geworden, so ist in diesem Falle das Bier das allerbeste und einfachste Reinigungsmittel.

Belegte Brötchen

Sie sind heute an der Tagesordnung. Und um sie etwas abwechslungsreicher zu gestalten, seien nachstehend ein paar neue Ideen für deren Belag mitgeteilt:

Salzbutter, Erdellenbutter, Kräuterbutter, in die man außer Petersilie und Dill auch Schnittlauch und sonstige feingewiegte Kräuter vermischen kann, sind jeder Hausfrau bekannt.

Die eingedochten Tomatenmus mit gekochten Fischbein belegt ist stets willkommen und stellt sich bei der Anschaffung nicht teuer; auch eine Therapie ist leicht herzustellen.

Schinkencremebrötchen: magerer Schinken wird durch die Fleischmaschine getrieben, unter schaumig gerührte Butter vermischt, mit geriebenem Meerrettich vermischt und als Masse aufgetrieben.

Auch aus geriebenen Nüssen, geriebenem Parmesankäse und schaumig gerührter Butter läßt sich ein sehr guter Brötchenaustrich bereiten.

Netze von Hühnerfleisch, auch von Kalbs- oder Schweinebraten können durch die Maschine getrieben werden. Man vermischt sie mit Tomatenmus und Erdellenbutter und gewinnt einen wunderbaren Austrich.

Der Topflappen

dieses Kerger bringende, häßlich schmutzige, von Brandflecken verunstaltete Küchenrequisit, hat einen modernen, weit zweckentsprechenderen Ersatz gefunden. Die kleinen Mädchen werden künftig ihre ersten Häßlichkeiten nicht mehr an seiner traditionellen Anfertigung, sondern an der Herstellung irgend eines anderen, „hochstäbigen“ Wunderwerkes zu erproben haben.

Blumen sind der einzige niemals störende Zimmerschmuck. Ein gut gehaltener Blumentisch hebt jeden Raum. Man kann Blumen daher als das Unverfallbarverjüngungsmittel jedes Raumes bezeichnen.

Wie der 1. Mai gefeiert wurde

In Deutschland allgemein ruhig verlaufen

Berlin, 2. Mai.

Wie aus den bisher eingelaufenen Nachrichten zu ersehen ist, haben in Deutschland die Feiern des 1. Mai, mit Ausnahme von Berlin, durchsichtlich nur eine schwache Beteiligung aufzuweisen gehabt. In größeren Störungen und Zusammenstößen ist es glücklicherweise nicht gekommen.

Die von der S. P. D. nach dem Berliner Lustgarten und nach Spandau einberufenen Mai-Demonstrationen hatten eine sehr große Beteiligung aufzuweisen. Diese sozialdemokratischen Kundgebungen verliefen allgemein ruhig, nur in der Universität und an der Universitätsbibliothek unter den Linden kam es zu Schlägereien mit nationalsozialistischen Studenten.

Die S. P. D. veranstaltete gestern nachmittags gegen 4 Uhr im Lustgarten zur Feier des Welttages der Arbeit eine Kundgebung. Um 1/2 5 Uhr ergrieffen zu gleicher Zeit etwa 50 Redner das Wort.

unter ihnen Reichstagsabgeordneter Thälmann sowie andere Reichstagsabgeordnete und Stadtverordnete. Gesangsvorträge und Darbietungen mehrerer Musikchöre umrahmten die Kundgebung, die nach etwa einer halben Stunde beendet war, worauf sich die Massen nach den 50 Sammelplätzen begaben, wo sich die Züge auflösten. Am Abend fanden in zahlreichen Lokalen besondere Mai-Feiern statt.

Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich heute nacht um 1.30 Uhr in der Guiten-Strasse, dem bedauerlicherweise ein Menschenleben zum Opfer gefallen.

ist. Kommunisten versuchten, ein Lokal, in dem sich etwa acht Nationalsozialisten befanden, zu stürmen. Dabei kam es auf der Straße zu einer Schießerei. Der zwanzigjährige, an dem Vorfall gänzlich unbeteiligte Erwin Biemke, der in der Nähe des Latortes wohnte und sich in seinem im zweiten Stockwerk gelegenen Zimmer befand, hörte die Schießerei und begab sich auf den Balkon. Dort wurde er durch eine Kugel in die Halsschlagader getroffen und getötet. Durch das Ueberfallkommando und Beamte des zuständigen Reviers wurden elf Personen festgenommen und der Mordteilnahme zugewiesen. Eine weitere Person wurde durch Schläge im Gesicht verletzt.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Königsberg i. Pr., wo ein führerloses zweipinniges Fuhrwerk in eine Demonstration aufzuführende Menge hineintrampte und mehrere Personen teils schwer, teils leichter verletzte. Ein Beamter der Schutzpolizei, der versuchte, die durchgehenden Pferde anzuhalten, wurde mitgeschleift, geriet unter das Fuhrwerk und erlitt ebenfalls schwere Verletzungen.

In München versuchten Kommunisten während des Aufmarsches der Gewerkschaften auf der Theresienwiese in Richtung auf das Bavaria-Denkmal vorzukommen, um die dort stattfindenden sozialistischen Kundgebungen zu führen. Die Polizeibeamten, die gegen die Kommunisten vorgehen, wurden mit Steinen beworfen, wodurch sieben Beamte Verletzungen erlitten. Die uniformierten Beamten mußten Blankziehen, um sich der Angreifer erwehren zu können. Bereitschaftspolizei und berittene Schutzmannschaft griffen unter Anwendung des Gummiknüppels jede weitere kommunistische Ansammlung.

Ohne ernstliche Zwischenfälle

Berlin, 2. Mai.

Im Auslande sind die Mai-Feiern im allgemeinen ebenfalls ruhig und ohne ernsthafte Zwischenfälle verlaufen. In Oesterreich ereignete sich nur in Judenburg (Steiermark) bei einer kommunistischen Kundgebung ein Zusammenstoß infolge eines Mißverständnisses, in dessen Verlauf ein Polizeibeamter und ein Demonstrant verletzt wurden. — In Paris feierten etwa 54 500 Arbeiter. Der stärkste Prozentfuß fällt auf die Buchdrucker. Von rund 31 000 in der Lebensmittelbranche Beschäftigten waren nur 1800 ausständig, von 37 000 in der Bekleidungsindustrie Beschäftigten nur 750. Im Laufe des Vormittags wurden in Paris 40 Verhaftungen vorgenommen, und zwar wegen Anheben von Plakaten und Verteilung von Flugblättern, in denen zu Kundgebungen und zur Arbeitsniederlegung aufgefordert wird. — In London kam es gestern nachmittags bei den im Hyde-Park veranstalteten Feiern zu einem größeren Zwischenfall. Als Polizisten einen Mann und eine Frau wegen Verstößen gegen die Parfordnung zur Wade bringen wollten, folgte ihnen eine größere Menge. Es entstand ein Kravall, wobei die Polizisten geschlagen und mit Steinen beworfen wurden. Schließlich mußte berittene Polizei herangezogen werden. Vier Personen wurden verhaftet. — In Ungarn blieb der 1. Mai sowohl in der Hauptstadt, wie in der Provinz ruhig. — In Warschau wie in den Kundgebungen der Sozialisten, Regenerungssozialisten und jüdischen Sozialisten eine große Beteiligung auf. In der Vorstadt Praga wurde ein Polizist bei einem Zusammenstoß mit Kommunisten verunndet. — In Sofia mußten einige Verhaftungen vorgenommen werden, sonst herrschte in der Stadt, wie im übrigen Bulgarien trotz der lebhaften Agitation der Kommunisten Ruhe. — Aus Bombay wird gemeldet, daß dort 3000 Weber, die seit Anfang der Woche streiken, eine Mai-Kundgebung veranstaltet haben.

Außerordentliche Passivität

der Kommunisten

h. Kaunas, 2. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Der 1. Mai ist in ganz Litauen ruhig verlaufen. Es wurde nirgend auch nur der Versuch zu einer Demonstration unternommen. In Kaunas wurden an verschiedenen Stellen der Stadt insgesamt etwa hundert Flugblätter auf der Straße gefunden, in denen die Arbeiterschaft zu einer Demonstration von dem Bezirksgericht, die um 12 Uhr stattfinden sollte, aufgefordert wurde. Um die angelegte Zeit war jedoch weder vor dem Bezirksgericht noch an einer anderen Stelle der Stadt ein einziger Demonstrant erschienen. In der Provinz wurden von der Polizei im ganzen etwa zehn rote Fahnen herausgeholt, die in der Nacht auf Telegraphenmasten angebracht worden waren. Wie von der Kriminalpolizei mitgeteilt wird, machte sich sowohl bei den Vorbereitungen wie auch bei dem

Verlauf des 1. Mai im Gegensatz zu früher eine außerordentliche Passivität der Kommunisten bemerkbar, die auch zum Teil darauf zurückzuführen sei, daß die für den 1. Mai bestimmte gewesene kommunistische Literatur vor ihrer Verbreitung zum Teil in die Hände der Polizei fiel.

In der Universität veranstaltete gestern die links gerichtete Studentengruppe eine Zusammenkunft, auf der Professor Purenas und der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Ingenieur Kairys, und andere der Feier des Tages angelegte Vorträge hielten. In einer zum Schluß angenommenen Resolution werden alle politischen Gefangenen begrüßt. Die Versammlung endete mit dem Gesang der Internationale.

Im Kauener Gefängnis brachten die politischen Gefangenen ihre Teilnahme an der Feier dadurch zum Ausdruck, daß sie rote Schlei-

Die agrarpolitischen Zollmaßnahmen der Reichsregierung

Berlin, 2. Mai.

Die agrarpolitischen Beratungen des Reichskabinetts sind zu Ende geführt worden. Sie hatten folgendes Ergebnis:

Der Zoll für lebende Schweine wird, zunächst mit Wirkung bis 1. November d. J., auf 40 Reichsmark für den Doppelsentner festgesetzt. Für die Folgezeit bleibt die Entschlebung des Kabinetts vorbehalten. Sie wird sich nach der weiteren Entwicklung des Schweinemarktes zu richten haben.

Diese Erhöhung des Zolles für lebende Schweine geht in der Linie der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen. Danach war eine Zollerhöhung davon abhängig gemacht, daß der Richtpreis von 70 Mark unterschritten wurde. Diese Voraussetzung ist durch das Abgleiten der Schweinepreise auf etwa 45 Mark gegeben. Der Fleischzoll ist im bisherigen Verhältnis zum Viehzoll festgesetzt worden.

Für Hafer wird der Zoll auf 16 Reichsmark für den Doppelsentner erhöht. Für den für die landwirtschaftliche Produktionsumstellung unentbehrlichen Leguminosenbau sind die erforderlichen Zollerhöhungen vorgenommen, und zwar für Speiseerbsen auf 20 Reichsmark, für Futtererbsen und Bohnen auf 8 Reichsmark, für ungereinigte Linsen auf 6 Reichsmark und für gereinigte auf 8 Reichsmark. Für Futterbohnen, Lupinen und Wicken wird der Zoll auf 5 Reichsmark bemessen.

Für Gänse tritt in der Zeit vom 16. Oktober bis 31. März eine Erhöhung des Zolles auf 2,10 Mark für das Stück oder 36 Mark für den Doppelsentner ein.

Die Zwischenzölle für Speck und Schmalz werden aufgehoben; der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Maßnahme wird noch bestimmt werden.

In der amtlichen Mitteilung der Regierung heißt es, daß diese Maßnahmen einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Befreiung der Lage der

ten anlegten und so von den gewöhnlichen Spaziergängen zurückhielten. Aus einzelnen Zellen konnte man sogar auf der Straße Klänge von sozialistischen und kommunistischen Liedern wahrnehmen.

Kein Widerstand auf Madeira

Lissabon, 1. Mai. Der Marineminister, der die Operationen der Regierungstruppen gegen Madeira leitet, teilt mit, daß die Regierungstruppen, ohne auf Widerstand zu stoßen und ohne die Hilfe der Kriegsschiffe in Anspruch nehmen zu müssen, auf Madeira gelandet sind und die im Operationsplan vorgesehenen Stellungen bezogen haben.

Madrid, 1. Mai. Wie verlautet, hat Außenminister Ferruz auf eine Anfrage von Journalisten erklärt, er sehe keinen Grund, weshalb Trotski, wenn er das wünsche, nicht in Spanien seinen Wohnsitz nehmen solle. Hinsichtlich der Anerkennung der Sowjetregierung äußerte sich Ferruz dahin, daß er für die Anerkennung sei.

Wieder führt Curtius

Berlin, 2. Mai. Die deutsche Delegation, die sich Mitte des Monats zur Teilnahme an der diesmal besonders bedeutsamen Tagung des Europa-Ausschusses und des Völkerbundes nach Genf begibt, wird wiederum von Reichsaussenminister Dr. Curtius geführt werden. Der Delegation gehören ferner ein Staatssekretär v. Bülow, die Ministerialdirektoren Dr. Gaus (Rechtsabteilung), Dr. Ritter (Wirtschaftsfragen) und Dr. Zschlin (Presseabteilung), Gelehrter Meyer von der Abteilung und eine Anzahl weiterer Sachverständiger.

Oesterreich durch Schober vertreten

Genf, 2. Mai. Die österreichische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß Außenminister Schober die Regierung bei den Beratungen über die juristischen Fragen der geplanten deutsch-österreichischen Zollangleichung im Völkerbund vertreten werde. Man nimmt an, daß Schober als Vertreter Oesterreichs auch an der Tagung der Studentenkommision für die europäische Union teilnehmen wird.

Auch Gravina wird berichten

Genf, 2. Mai. Der Bericht des Völkerbundkommissars in Danzig, Graf Gravina, über die jüngsten Zwischenfälle in Danzig ist auf Wunsch Gravinas auf die Tagesordnung der Ratstagung gesetzt worden.

Elly Beinhorn in Berlin gelandet

Begeisterter Empfang auf dem Tempelhofer Flugplatz

Berlin, 2. Mai.

Die deutsche Afrika-Fliegerin Elly Beinhorn hat gestern nachmittags ihr kleines Abenteuer mit der glatten Landung auf dem Tempelhofer Platz glücklich beendet. Die Landung vollzog sich unter den Klängen des Deutschlandliedes und unter den lärmlichen Schreien einer tausendköpfigen Menge. Nachdem das kleine Metallflugzeug in elegantem Bogen auf den Boden gegangen war, setzte ein Sturm der Ehrenrufe und der Photogrammen auf das Flugzeug ein. Mit der größten Mühe wurden die Redner, der Reichsverkehrsminister Guraud, der Reichstagspräsident Loh und Reichsaussenminister a. D. Dominikus, sowie der Präsident des Aeroclubs, Scheller, mit dem Mikrophon an das Flugzeug gebracht. Die Fliegerin wurde emporgelassen, und von allen Seiten reichten ihr Hände riesige Blumenkränze.

Der Reichsverkehrsminister begrüßte sie als erster und gab seiner Freude und seinem Stolz Ausdruck, daß durch diese Tat einer jungen deutschen Fliegerin

wieder eine Großleistung der deutschen Luftfahrt

erreicht sei. Die Energie und die Tapferkeit, mit denen dieser Flug durchgeführt sei, verdiene die Bewunderung und die Anerkennung aller. Es sprachen dann noch einige Worte der Begrüßung der Reichstagspräsidentin Loh, sowie die Vertreter des Aeroclubs und des Verkehrsministeriums. Während der Begrüßung floß die Staffel der Luftkavallerie, die der Fliegerin entgegengekommen war, über den Platz, der trotz des Regens stark besucht war, Schleifen und Kunstflüge. Elly Beinhorn wurde dann mit vieler Mühe der Weg durch die Masse gebahnt, der sie zu dem weißen Auto brachte.

Schon lange Zeit bevor mit einer Ankunft Elly Beinhorns überhaupt gerechnet werden konnte, hatten sich viele Tausende von Menschen auf dem Flugplatz eingefunden, die trotz des regnerischen Wetters es sich nicht nehmen lassen wollten, die junge mutige Fliegerin zu begrüßen. Unter den Erscheinenden sah man u. a. zahlreiche prominente Vertreter der Flugzeugindustrie und der Sportwelt, u. a. den Konstrukteur des Flugzeuges, Klemm, mit einem riesigen Rosenkranz bewaffnet, ferner die Flieger Udet, v. Köppen und Deterkamp, der, wie bekannt, Elly Beinhorn das Erstflugzeug entgegengebracht hatte. Der Flugplatz Tempelhof lag reich beslagert da. Die Farben des Reiches, Preußens, der Stadt Berlin und der Luftkavallerie webten über dem nassen Feld. Der Lautsprecher verbreitete das Konzert der Kapelle, die die geduldigen Zuschauer über den ununterbrochen niederrieselnden Regen trösten sollte.

Während es fast die ganze Zeit über regnete, wurde das Wetter im Augenblick der Landung einigermaßen klar

Kurz vor 1/4 6 Uhr tauchten dann das Flugzeug Elly Beinhorns, von Dresden kommend, wo die Fliegerin um 3/4 5 Uhr gestartet war, am Horizont auf, begleitet von acht Sportflugzeugen. Bereits um 1/4 6 Uhr war die Landung vollzogen. Keim hatte das Flugzeug in der Nähe des Flugplatzes haltgemacht, da wurde die polizeiliche Schutzelte von dem begeisterten Publikum durchbrochen und alles, was auf dem Flugplatz stand, stürzte vor, um der Fliegerin zuzujubeln. Nachdem die offiziellen Begrüßungsworte gesprochen waren, wachte sich Elly Beinhorn den Photographen und Filmoperatoren stellen, die zehn Minuten lang Aufnahmen von ihr machten. Schließlich wurde das

Flugzeug, das über und über mit Rosen, Tulpen und Nelken bedeckt war,

weggeschoben und der Flugplatz allmählich geräumt. Als die Fliegerin den Flugplatz betrat, wurde sie mehrfach hochgehoben, und das Publikum, das sich an beiden Seiten recht zahlreich eingefunden hatte, brachte ihr begeisterte Ovationen dar. In einem besonderen Raum des Flughafengebäudes gab der Aeroclub zu Ehren der heimgekehrten Afrikafliegerin einen Tee.

Vom Flugplatz aus begab sich Elly Beinhorn zum Wilhelm-Gaus. (Der Verlag Ullstein war es, der, wie bekannt, den Afrika-Flug Elly Beinhorns finanziell ermöglichte. Die Red.)

Unter der Menge, die die Heimkehr Elly Beinhorn begrüßte, befand sich auch ein Redaktionsmitglied der „Rfa. Ula. Ita.“, der in seinem Bericht folgende kleine, die Fliegerin aber ungemein charakterisierende Szene schildert: „Fast hätte die begeisterte Menge die kleine Fliegerin erdrückt. Nur starke Polizeihände können sie schützen. Da gelinnet es uns, mit ihr ins Gespräch zu kommen. Sie hat nichts von einem Star an sich, sondern sie ist ein prächtiger lieber Kerl geblieben. Man erzählt ihr von Dürrensen, und siehe da, es stellt sich heraus, daß

der Weg von Königsberg nach Afrika gar nicht weit

ist, denn bei dem Wort Dürrensen fragten die Augen der jungen Wollin, und sie bittet uns ganz besonders herzlich, Dürrensen zu grüßen. „Dürrensen ganz besonders.“, so sagte sie, „denn dort habe ich meine ersten Fliegererfolge gehabt. Ich habe im Jahre 1929 zum Flugtag eine Maschine von Augsburg nach Königsberg überfliegt.“ Während die Menge in brausende Schreie ausbricht, die sich draußen vor dem Flughafen angelammelt hat, winkt sie uns noch einmal Grüße an die Heimat an. Die Tausende feiern sie wie eine kleine Königin, als geht der Motor anspringt, um die tapfere Frau, die mit ihrer Energie den schwarzen Erdteil besang, in die Weltstadt zu weiterer Feiern hinauszutragen.“

700 Erdbeben-Opfer

Moskau, 1. Mai.

Aus dem transkaukasischen Erdbebengebiet laufen immer neue Floßmeldungen ein. Die Katastrophe ist weit größer, als sich zuerst erkennen ließ. Das Zentrum des Erdbebens war Sangezur in Armenien. Heftige Erschütterungen wurden bis nach Tiflis und Erivan verspürt.

Die Zahl der Todesopfer wird auf mindestens 700, die der Verletzten auf ein Mehrfaches dieser Ziffer geschätzt. Mehrere Städte und viele Dörfer bilden nur noch Trümmerhaufen. Etwa 20 000 Menschen sind ohne Obdach.

Im Gebiet von Genuß sind 200 Menschen umgekommen. Aus Sifiane werden 192 Tote gemeldet. In den beiden letzteren Bezirken übersteigt die Zahl der Verletzten tausend. 80 Prozent aller Ortschaften im Gebiet von Sangezur sind völlig zerstört worden. Die Bauern haben den größten Teil ihres Viehes verloren. Unausführlich krögender Regen verschlimmert die Leiden der Einwohner.

Die Regierung der Sowjetunion hat eine umfassende Hilfsaktion eingeleitet. Malatow unterzeichnete ein Dekret, wonach der transkaukasischen Regierung sofort zwei Millionen Rubel zur Bänderung der ersten Not zur Verfügung gestellt werden.

Marinelaboratorium bei Rio in die Luft geflogen

New York, 1. Mai.

„Associated Press“ meldet aus Rio de Janeiro ein außerordentlich schweres Explosionsunglück, das sich im dortigen Marinelaboratorium zugegetragen hat. Der Explosion, die in dem Torpedolageraum stattfand, sind mindestens 45 Personen zum Opfer gefallen, 70 Personen haben Verletzungen davongetragen. Es ist zu befürchten, daß noch weitere Tote unter den Trümmern des Laboratoriums liegen, das ebenso wie ein benachbartes Gebäude gänzlich zerstört worden ist. Das Laboratorium, die Stätte der Katastrophe, liegt an der Rio-Bei, direkt gegenüber von Rio-Stadt.

Der letzte Gang des „Automörders“

Regensburg, 2. Mai.

Kurt Erich Tegner wurde heute früh 7 Uhr im Hofe des Gerichtgefängnisses Regensburg durch das Fallbeil hingerichtet. Der Mörder war auf seinem letzten Gang sehr ruhig und gefaßt. Die Hinrichtung erfolgte in Gegenwart von etwa 25 Personen. Von seiner Frau und seinen Verwandten hatte Tegner brieflich Abschied genommen.

Tegner soll gestern sehr niedergeschlagen sein und den Eindruck eines völlig gedrohenen Menschen gemacht haben. Wiederholt brachte er zum Ausdruck, wie tief ihn seine furchtbare Tat reue. In der vergangenen Nacht hat der Gefängnisgeistliche auf Tegers Wunsch mit ihm in der Zelle gewacht. Den Geschicklichen des Mörders war kurz vor der Hinrichtung keine Bemühtsbewegung anzusehen, abgesehen natürlich von großer Müde. Er ging ohne ein Wort zu sprechen zum Schafott und fügte sich widerstandslos allen Anordnungen.

Spielvereinigung Memel im Auswahlspiel gegen A. S. C.

Unter Leitung des Trainers Dietrich — Der doppelte Zweck des Spieles

Ein sportliches Ereignis allerersten Ranges, das weiteste Kreise, nicht nur Memels, interessieren wird, befehrt uns der morgige Sonntag. Die beiden stärksten Fußballmannschaften Memels und wohl auch Litauens überbaupt, nämlich die Abteilungs-Liga der Spielvereinigung und die Litauische Meisterschaft des A. S. C., werden sich morgen nachmittags auf dem Neuen Sportplatz gegenüber stehen. Der Verbands-Fußball-Ausschuss Memel hat dieses Treffen zu dem Zwecke arrangiert, um festzustellen, welche Spieler für eine Repräsentativ-Mannschaft in Frage kommen, die bereits in der nächsten Zeit beschäftigt werden soll. Der A. S. C. hat diesmal von der Aufstellung kombinierter Mannschaften Abstand genommen unter der Voraussetzung, daß die beiden geschlossenen Vereinsmannschaften zu Ehren ihres Vereines und zum Nutzen des Memeler Fußballsports bei diesem Auswahlspiel ganz aus sich herausgehen werden und so ein treffliches Urteil wädhlich lassen werden. Um auch einige Meisterverfasser zur Geltung kommen zu lassen, gestattet der A. S. C. beiden Vereinen das Auswechseln von Spielern während der ganzen Spielzeit, so daß die Mannschaften in beiden Halbzeiten gleich frisch auf den Platz treten dürften. Es wird interessieren, daß der wiederhergestellte rechte Verteidiger der Spielvereinigung, Kovens, diesmal mit von der Partie sein wird.

Obwohl in Kaunas ebenfalls am morgigen Sonntag ein Auswahlspiel mit dem gleichen Zwecke wie in Memel stattfindet, entfiel die Litauische Fußball-Liga den schon aus dem Vorjahre bekannten und für die bevorstehende Saison wieder neu verpflichteten Wiener Trainer Dietrich nach Memel, um dem hiesigen Auswahlspiel beiwohnen zu können. Herrn Dietrich wird vom A. S. C. die Leitung des morgigen Spieles angetragen werden. Wie verlautet, hat die Fußball-Liga bereits eine ganze Reihe von Spielabschlüssen für Litauen getätigt.

Das Spiel am Sonntag soll einen doppelten Zweck erfüllen. Bevor das Spiel angefaßt wurde, fand auf Anregung des A. S. C. Memel eine Besprechung beider Vereinsvorstände statt, die folgendes, nur zu begrüßendes Resultat zeitigte: Die Mannschaften der Spielvereinigung und vom A. S. C. wollen am Sonntag durch einen zielbewussten, aber stets fairen Kampf die unersesslichen Ereignisse, die sich im vorigen Herbst zwischen ihnen ausgetragen haben, wettmachen und durch die Tat beweisen, daß fortan ein gutes sportkameradschaftliches Verhältnis herrschen soll.

Es ist wohl eine Selbstverständlichkeit, daß auch das Publikum, das morgen voraussichtlich in größerer Anzahl dem Spiel beiwohnen wird, diesen Begegnungen der beiden Vereine Rechnung tragen und sich eines korrekten Verhaltens befleißigen wird. Das Spiel beginnt um 2 Uhr nachmittags.

Handelsnachrichten

Berliner Börsenbericht

Berlin, 2. Mai

Die letzte Börse dieser Woche eröffnete in schwächerer Haltung. Man taxierte vormittags 1 bis 2 Prozent niedrigere Kurse, und der offizielle Beginn zeigte dann auch Verluste, die sich in diesem Rahmen bewegten, teilweise sogar noch darüber hinausgingen und bis zu 4 1/2 Prozent betrugen. Bei der Spekulation herrschte vielfach Abgabeneigung, und man stellte sich einerseits im Hinblick auf das verschiedentlich vorliegende Auslandsmaterial und andererseits wegen des Wochenschlusses glatt. Berger, Kunstseideaktien, Ise, Chade und Salzfurth büßten bis zu 4 1/2 Prozent ein. Farben verkehrten zunächst in abwartender Haltung und waren später fester veranlagt, da die zwölfprozentige Dividende und vor allem die Kapitalverminderung um mehr als 8 1/2 Millionen anregte. Auch bei Deutsch-Linoleum haben sich die Dividenden-schätzungen in Höhe von 6 Prozent als richtig erwiesen.

Berliner Ostdivisen am 2. Mai. (Tel.) Warschau 46,95 Geld, 47,15 Brief, Posen 46,95 Geld, 47,15 Brief. Noten: Zloty große 46,825 Geld, 47,225 Brief.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 2. Mai
6 Uhr: + 5,0, 8 Uhr: + 5,0, 10 Uhr: + 5,0
12 Uhr: + 5,0.
Wettervoraussage für Sonntag, den 3. Mai
Schwache südliche Winde, noch leichte Regenfälle, etwas diesig.
Uebersicht der Witterung vom Sonnabend, dem 2. Mai.
Tief 755 mittlere Ostsee, Tief 755 Nordsee, dazwischen schwache Hochdruckbrücke.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
285	Iris SD. (Jonsson)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
286	Ingrit MS. (Herwig)	Stettin	Kalk	A. H. Schwedersky Nachf.
287	Marienburg SD. (Blatt)	Huelva	Schwefelkies	Ed. Krause
288	Astro SD. (Johanson)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
289	Sankt Lorenz SD. (Köhler)	Danzig	Salpeter Stückgut	A. H. Schwedersky Nachf.
290	Pax SD. (Becker)	Riga	Stückgut	Ed. Krause
291	Baltröder SD. (Magill)	Windau	Stückgut	U. B. O.
292	Minna SD. (Adamsohn)	Rönebera	leer	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
249	Erno MS. (Wehlen)	Danzig	leer	Ed. Krause
250	Iris SD. (Jonsson)	Libau	Dareh-gangsgut	R. Meyhoefer
251	Amazone MS. (Lehmann)	Königsberg	leer	Ed. Krause
252	Ilmenau SD. (Warkall)	Danzig	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
253	Norden SD. (Altschwager)	Hamburg	leer	R. Meyhoefer
254	Vulkan SD. (Becker)	Libau	Holz	A. H. Schwedersky Nachf.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Henry Weiss, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Als Verlobte empfehlen sich

Herta Potschka
Willy Aschmann
Augsbirren Forsth. Neumühl
Mai 1931

Am 1. 5. 1931 um 4 Uhr morgens verstarb nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser Vater, lieber Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Otto

im Alter von 47 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrubt im Namen aller Hinterbliebenen an
Elisabeth Otto geb. Hahn
nebst Kinder
Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. 5. 1931, 3 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenhalle aus statt. (1315)

Donnerstag, abends 8,30 Uhr, ging unsere geliebte, treu-sorgende Mutter, Schwiegermutter und Tante, die Schiffskapitänswitwe

Amalie Richard

geb. **Tchorreck**
wenige Tage vor der Vollendung ihres 97. Lebensjahres zur ewigen Ruhe ein. (1338)
Tief betrauert von ihren dankbaren Kindern
Memel, 30 April 1931
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. d. Mts., 3 Uhr, von der städtischen Friedhofshalle aus statt. Freunde und Bekannte werden gebeten, unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit zu geben.

Am 29. v. Mts., 8 1/2 Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, Tante und Schwiegerin

Lucie Thiergardt

geb. **Gitt**
im 69. Lebensjahr.
Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen an
Familie Karl Thiergardt
Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. Mai, 3 Uhr, von der Vittener Leichenhalle aus statt, wozu wir unsere Verwandten und Bekannten herzlich einladen.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Sonntag, d. 3. 5., um 5 Uhr auf dem Friedhof in Plieken statt. Trauerfeier um 2 1/2 Uhr in der Kapelle des Alters- und Siechenheims in Memel, Moltkestrasse.

A. Toleikis

KAYSER



Eine aufsehenerregende Erfindung ist die berühmte **Kayser-Rahmenverstärkung**. Kein Biegen oder Brechen trotz größter Belastung. Alle Lager aus dem vollen Stahl gearbeitet, daher spielend leichter Lauf. Sämtliche Nickelteile unterkuppert, daher nicht rostend.
Das KAYSER-BALLONRAD mit seinem weichen, erschütterungsfreien Lauf ist das Ideal-Rad für den bequemen Tourenfahrer. Das **KAYSER-HOCHDRUCKRAD** das beste für den Sportler und Schnellfahrer. (1374)
Eine Umwälzung im Fahrradbau sind die neuesten Kayser-Modelle 1931. Alleinvertreter

M. Doblies
Libauer Strasse 17

CAFÉ SOMMER

MAIFEIER

Sonnabend, den 2. 5. 1931
Humoristische Preistänze
I. Preis eine Maibowle
Verl. Polizeist. bis 3 Uhr

Öffentlicher Vortrag!

Sonntag, den 3. Mai, 5 Uhr nachmittags, in der „Advent-Kapelle“, Karlsruherstr. 20 a (1370)
Thema:
„Gibt es eine zweite Bekehrungsmöglichkeit nach dem Tode?“
Freier Eintritt! Ref. Pred. K. Hilweg

Haus- und Grundbesitzer-Verein des Memelgebiets. e. V.

Generalversammlung
am Montag, dem 4. Mai er., abends 7 1/2 Uhr, im Schützenhause (775)

Tagesordnung:
Jahresbericht, Rechnungsbericht, Wahl von Rechnungsprüfern und zum Vorstande. Aussprache über Wohnungszwangswirtschaft und Aufwertung.

Der Vorstand
Robert Rostock, Bürgermeister a. D.
Joh. Peterelt, Kamtmann

Sonntag, 3. Mai d. Js., ab 3 Uhr

Werbefest

anlässlich des 1jährigen Bestehens der Guttemplerloge „Memel Nr. 1994“ im großen Saale des Schützenhauses.

Ernste und heitere Darbietungen:
Chöre des **Beamten-Gesangvereins** — Großes, erstklassiges Orchester-Theater-Ballett, Xylophon- und Handglocken-Solis — Humoristische Vorträge und „Zauberkunststücke“ — Preisschleßen — Verwülfelung

Verlosung — **Tanz**
Eintritt: 2,20 Lit im Vorverkauf
3,30 Lit an der Kasse
Kinder die Hälfte

Vorverkauf: Blumengeschäft Gronenberg, Börsenstr., Hutgeschäft Millautzky Nachf., Börsenstr., Zigarrengeschäft Zimmel, Libauer Straße, Buchhandlung Klischies, Breite Str., Friseurmeister Schöneberg, Magazinstraße, Konditorei Schmidt's Filiale, Marktstraße, Friseurmeister Peick, Marktstr., Friseurmeister Scharowsky, Friedr.-Wilh.-Straße.

Unsern werten Kunden die ergebene Mitteilung, dass wir aus dem Geschäft, welches von uns seit 8 Jahren unter der Firma Richard Schütz geführt wurde, ausscheiden.
Wir fühlen uns veranlasst, unsern werten Kunden und Gönnern auf diesem Wege für das uns bisher geschenkte Vertrauen unsern allerbesten Dank auszusprechen und bitten, auch unsere neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Paul Sabrautski Starrischken
Franz Sabrautski Memel
Mühlendammstr. Nr. 1



Trainings-Anzüge
in vielen Größen und Farben

F. Lass & Co.
gegr. 1858 (1403)



Anfahren

Sonntag, d. 3. Mai
9 Uhr vorm.
ab Theaterplatz.
Vollständiges Erreichens Ehrenfache. (1314)
Der Vorstand.



Monats-
versammlung

Montag, d. 4. Mai 1931
8 Uhr abends
Fischer's Wein-
stuben
Wichtige Tagesordnung. (1312)
Der Vorstand.

Achtung!

Fußball Tischtennis
am 26. 4. 1931
Falls Interesse, wird der große Herr, der gemeinsam mit andern Sportkameraden am Memelufer stand, von Dame in Blau auf der Luise-Brücke um Nachricht gebeten unter Diktier-Tipp 1931, an die Exped. der Tischtenniszeitung. (1394)

Kinderwagen

zu verkaufen (1305)
Sohle Str. 16, 2 Trp.

Ab 1. Mai befinden sich unsere **Büro- und Lagerräume** **Libauer Straße Nr. 24** (neben „Mokka-Stuben“) 1356
Siesch & Mordasch
Tel. 1022

Bezirks-
Fußball-Wettbewerb
Sonntag, d. 3. Mai
vormittags 10 Uhr
Sportplatz Plantagenort
M. L. V. Liga
S. C. Memel II Liga
Eintritt: 1.- Lit. Schüler 50 Cent (1326)

Verzogen
Atelier für Damenschneiderei
und Kunststofferei
Else Krause
von Volangenstraße 16
nach **Volangenstraße 23/24** 1324

Offeebad
und Kurort Nimmerfati
Beitzer John Karnowski
Angenehmer Aufenthalt für Familien, geschlossene Gesellschaften und Vereine.
Fernruf Nimmerfati 1. Tennisplatz.

Autoverbindung an Sonntagen:
Ab Memel 10 Uhr vormittags
14 Uhr nachmittags
Ab Nimmerfati nach Memel
18 Uhr nachmittags

Maifeier
Freie Sonntage, den 2. und Sonntag, den 3. Mai: **TANZ**
Kapelle: Klavier und Geige
Es ladet freundl. ein
„British Tunnel“, G. Gruszin (1374)

Achtung!

Kranke und leidende Personen werden von mir nach den neuesten homöopathischen naturwissenschaftlichen Kenntnissen gebittet.
Ich habe in Klaipeda seit meiner kurzen Praxis große Erfolge, selbst bei veralteten Leiden, erzielt und viel persönlich. Dauf erhalten. Ich heile außer Nerven-, Herz-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Lungenleiden Rheumatismus auch schwere Krämpfe, Epilepsie, Englische Strantheit, ebenfalls Wasser-sucht, Kopf- u. Brust-rose mit großem Erfolg. Wenn Sie leidend sind und sich schon Jahre damit herumtragen, daß Ihnen keiner hilft, so wenden Sie sich vertrauensvoll an mich, auch für Sie wird Heilung u. Hilfe sein.

M. Feiwelowitz
Naturheilkundiger
Marktstraße 9.
Auswärtigen Kranken, die nicht fahren können, erteile ich schriftlichen Rat. (1383)

Gil. Kinderbett
m. Matratze u. Nähtisch zu vert. (1340)
Schleierstr. 8, 1 Tr.

Kinderwagen
zu verkaufen
Thulke, Baalenstr. 6. Preis 50 Lit

Damenfahrrad
zu verkaufen (1317)
Kirchenstr. 1, 1 Tr.

Eiserne Türen
mit Gerüsten, 3. Fischröhre geeignet, zu verkaufen. (1363)
Dostkies, Schleierstr. 17-18.

Damenportostühle
billig zu vert. (1346)
Clemens, Fischerstr. bei Salamander.

Ein Papagei
zu verkaufen. (1344)
Königs
Schmelz, Mühlstr. 97

Zutterrüben
hat abzugeben (1356)
H. Purwins
Memel II.

Dung
zu haben. (1355)
Goldan
Friedrichsmarkt 17.

Kontoristin
mit Buchführungsfenntnissen nicht unter 20 Jahre, zum sofortigen Eintritt gesucht. Der Bewerbung müssen Zeugnisabschriften und Gehaltsangebote beigelegt sein. Angebote um 5258 an die Abfertigungskasse d. Bf. (1390)

Zu Bünften, am 23. Mai d. Js., veranstalten wir einen großen **Dampferausflug nach Kaunas** (1295)

Die Fahrt hin und zurück kostet nur 15 Lit. Anmeldungen nehmen bis zum 7. Mai die Vorstände unserer Jugendvereine entgegen und außerdem noch in:
Memel: Buchhandlung „Antas“
Dittauen: **Paura**
Rosten: **Banszerius**
Pröfults: Frau **Balsaitis** (Postamt)
Schdelrug: **Lebart** (Bahnhof)
Boagen: **Broszeit** (Bahnhof)
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein **Sandvorkand der lit. Jugendvereine** **„Santava“** (1295)

Sprechstundenverlegung
Ab 1. Mai finden meine Sprechstunden (1163)
von 8-12 Uhr vormittags und 2-4 Uhr nachmittags statt.

Walter Duscha

Meine billigen Pfingsttage

haben bereits begonnen. Preise noch nie dagewesen

Anzugstoffe
Prima blau engl. Twill und moderne, farbige Anzugstoffe u. Damenmantelstoffe.

Anzüge nach Maß
unter Garantie für abelosten Sitz.
Serlige

Serren, Buriden-Anzüge, Trendcoats Bindjaden, Regenmäntel, Hosen u. Arbeitsbekleidung zu besonders billigen Preisen
Damen-seberrichte Inletts, Matrasenstoff, Gardinen, Etamine, Wollmuffelinge Linon, Laten-Weffel, Damast-Tüchzeug u. s. w. (1328)

Jacob Guttman
Telefon 1069 Sohle Str. 22/23



Wenn man Ihnen einen Stoff aus Baumwolle, Kunstseide, Vistra oder Leinen als „echt farbig“ anbietet, so ist das keine Gewähr für Haltbarkeit der Farben. Ist er aber indanthrenfarbig - Sie erkennen das an der Indanthren-Schutzmarke - dann haben Sie die Sicherheit, daß der Stoff unübertroffen waschecht, lichtecht, wetterecht ist.



Indanthren

Capitol

Sonnabend 6 und 8 1/2 Uhr
Sonntag 3, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Erm. Preise Lit 1.-, 1.50, u. 2.-

Helena

Der Untergang Trojas

Ein Grossfilm allerersten Ranges nach der Griechischen Sage des Homer. Mit ungeheurem Aufwand ist hier ein Kunstwerk von kulturhistorischer Bedeutung geschaffen worden, das die Tagesproduktion weit überträgt.

Mit Edy Darceles, Adele Sandrock, Albert Steinrück, Wladimir Gaidarow, Carl de Vogt, Albert Bassermann, Carlo Aldini u. s. w.

Harold Lloyd

in **Martyrer des Sports**

Ein heiterer Schwank

Kapelle Krawelz

Dienstag, den 5. Mai, abends 6 Uhr.
findet für die Sektion der Metallarbeiter des Gewerkschaftsbundes im Geteiltschiffbau.

eine Versammlung
statt. Der Sektionsleiter

Sonntag, den 3. Mai, 8 1/2 Uhr abends
im Victoria-Hotel, Wolangenstraße

Vortrag

des bekannten Pädagogen Herrn Gerson Gitel, Libau, über:

„Die jüdische Erziehungsfrage einst und jetzt“

Eintritt: 1.-, Frauenliche frei

Gröffnungs-Schießen

Das diesjährige
findet am Sonntag, den 10. Mai d. J. statt. Donnerstag, den 7. d. Mts., von 16 bis 19 Uhr

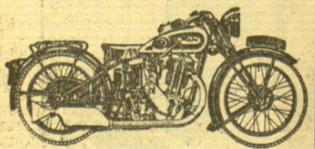
Reinigen und Einschießen der Büchsen

Der Vorstand der Schützengilde

Montag, den 11. Mai, abends 7 1/2 Uhr
im Lokal Wolangenstraße 1 öffentliche

Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht pro 1930
2. Entlassung des Vorstandes
3. Berichtedenes

Der Vorstand



A.J.S. Motorräder

sind anerkannt als die hochwertigsten Marken-Motorräder der Welt. Touren-Modelle 350 ccm 12 PS, mit elektr. Beleuchtung und Horn Lit 2650.-

Klein-Motorräder
1 1/4 PS, 2 Gang-Getriebe, mit Leerlauf, Ballonbereifung, Lit 850.-
Bequeme Ratenzahlungen

A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1

Lichtspiele

Apollo

Sonnabend, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Sonntag, 2 1/2, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Montag, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr

3 Tage Liebe

Der erfolgreiche Tonfilm mit Käthe Dorsch, Hans Albers

Ein Melodie des Alltags — 3 Tage Liebe — 3 Tage Glück — 3 Tage Seligkeit

Ein Film, der aus dem üblichen Rahmen fällt, von ergreifender Schlichtheit erschütternd, ein Film ohne Gleichen.

Ein Mann in Hosen
An der deutschen Donau

Wochenschau

Das neue Telefon-Verzeichnis

litauisch-deutsch, für Memel und das Memelgebiet soeben in unserem Verlage erschienen. (1294)

Bürohaus Kurt Siebert & Cie.

Ihre Frühjahrs Garderobe lassen Sie nur arbeiten bei **S. Lewstein**
Marktstrasse 48/49
Handelshof Tel. 1125
Großes Lager in engl. und Aachener Stoffen

Kammer

Sonntag 2 1/2, 5 1/2 und 8 Uhr
Zum letzten Male
Billige Preise Lit 1.- bis 2.75
Stummes Doppelprogramm
Klangfilm-Orchestermusik

Anna Karenina
Greta Garbo, John Gilbert
Pat und Patachon als Kannibalen

Wochenschau
Montag und folgende Tage 5 1/2 und 8 1/2 Uhr

Tonfilm Schatten der Manege

Der große Zirkus-Kriminal-Tonfilm von Paula Busch mit der fabelhaften Besetzung:
Liane Haid, Trude Berliner, Rolf van Goth, Oskar Marion, C. L. Diehl, Walter Rilla, Hermann Picha u. v. a.
Aufgenommen im Zirkus Busch, ein vollständiges Großstadt-Zirkusprogramm u. a. die Sensationsnummern: Artonis, Rodolfo und Francini, die weltberühmten Artisten

Die feindlichen Väter
In Sonne und Schnee

Wochenschau

Nur **Echte Holländische Essig-Essenz** mit der Fabrikmarke



„Fisch“ verbürgt bei (9867)
80% Stärke und 200 gr Inhalt das berühmte, hochfeine Aroma u. hinterlässt keinen Nachgeschmack

Und am Sonntag...

der erste Ausflug nach der Kurischen Nehrung mit **M./S. „Kurisches Haff“**

8,15 ab Memel an 20.50
9,10 an Schwarzort ab 19.50
11,00 an Nidden ab 18.05

Wochenend-Karten gültig zur Hin- und Rückfahrt am Sonnabend, Sonntag, Montag
Memel-Schwarzort und zurück
I. Kaj. Lit 4.- II. Kaj. Lit 3.-
Memel-Nidden und zurück
I. Kaj. Lit 10.- II. Kaj. Lit 7.-

Ausflugskarten: gültig zur Hin- und Rückfahrt am gleichen Tage
Memel-Schwarzort und zurück
I. Kaj. Lit 3.- II. Kaj. Lit 2.-
Memel-Nidden und zurück
I. Kaj. Lit 7.- II. Kaj. Lit 5.-

Fahrkarten: Nidden-Memel und zurück (drei Tage gültig)
I. Kaj. Lit 10.- II. Kaj. Lit 7.-
Schulen 50% Ermässigung
Gesellschaftsfahrten (20 Personen u. m.) 25% Ermässigung

Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft
m. b. H.
Fischerstr. Nr. 4 Telefon Nr. 1240

Zwangsversteigerung
Montag, den 4. Mai 1931, vorm. 11 Uhr
werde ich in meinem Büro Judikerstr. 11
1 Koffergrammophon
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Grigat, Gerichtsvollzieher.

Malerarbeit sofort zu vergeben. Zu erfr. an b. Schalter dieses Blattes. (1291)
Kartoffelland
zu vermieten (1386)
Masuhr, Wühlstr. 17

Jakob Rachmann
Zweigstelle: Memel, Gr. Wasserstrasse 6
liefert die bekannte Makowäsche sowie Oberhemden nach Mass
Garantiert tadelloser Sitz
Günstigste Teilzahlungsbedingungen. Geschäftszelt v. 9-6 Uhr

Die letzten Neuheiten

Damen-Mänteln
und **Komplets**
ist eingetroffen
Frische und elegante Modelle zu sehr billigen Preisen.

E. Millner
12.6

Freiwillige Auktion!
Montag, d. 4., nachm. 2 Uhr, Junterstr. 9
über Kinderbett (fast neu), Chaifelongue Regulator, Tisch, Fahrrad, H. Vult Bilder, ev. Predigerbuch v. 1799
Trocknengänge u. 1 Anzuga, div. Gartenlauben u. div. H. Wirtschaftssachen
Johann Becholdt, Auktionator
1357) Junterstraße 9.

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Dresden-Lochwitz
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Auswahl-Spiel

Sonntag, den 3. Mai 1931, nachm. 2⁰⁰ Uhr
Neuer Sportplatz Plantagenfort

Spielvereinigung Abt.-Liga
Litauischer Meister K. S. S.

EINTRITT: Erwachsene 2.— Lit / Mitglieder beider Vereine gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 1,50 Lit
Schüler und Militär vom Feldweibel abwärts 1.— Lit

Platz- und Kassenöffnung 1⁰⁰ Uhr
Sportverband des Memelgebiets

Stempel

Das führende Kaufhaus

Pfingstfreuden

bereiten Ihnen unsere neuen Qualitätsstoffe und die billigen Preise

Seidenstoffe

Waschkunstseide in neuen, schönen Mustern . . . Meter	5 ⁷⁰	Rohseide orig. Chind. Meter	12 ⁰⁰
Waschkunstseide in vielen, modernen Mustern . . . Meter	6 ⁰⁰	Douppion das Neueste der Saison in schönen Pastellfarben Meter	15 ⁰⁰
Parisette Neuheit für Frühjahrskleider . . . Meter	11 ⁰⁰	Douppion bedruckt, sehr apart Meter	16 ⁵⁰
Mousseline Amourette in entzückenden Mustern Meter	16 ⁵⁰	Crépe lavable für Kleider und Blusen Meter	19 ⁵⁰
Goldechine letzte Neuheit für Sommerkleider Meter	22 ⁵⁰	Veloutine in verschiedenen Farben Meter	13 ⁵⁰
Crépe Germaine das Kleid der eleganten Dame Meter	27 ⁰⁰		

Kleiderstoffe

Kleider-Tweed neu, aparte Muster Meter	3 ⁹⁰	Schotten die große Mode Meter	4 ⁵⁰
Kleider-Tweed neu Frühjahrsmuster Meter	6 ⁰⁰	Schotten apartes Muster Meter	6 ⁰⁰
Woll-Veloutine einf. in modernen Farbtonen Meter	6 ⁷⁵	Tweed-Schotten für Straße und Sport Meter	9 ⁰⁰

Herrenstoffe

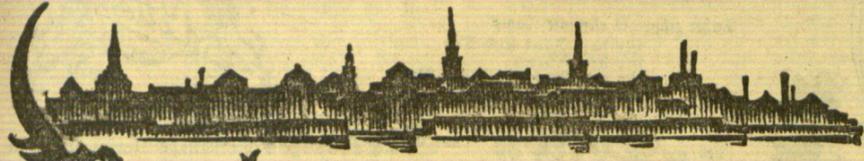
Anzugstoff für Reise und Sport Meter	26 ⁰⁰	Anzugstoff apart und strapazierfähig Meter	57 ⁰⁰
Anzugstoff modernes Muster Meter	37 ⁵⁰	Anzugstoff Twill blau, orig. Englisch Meter	39 ⁰⁰
Anzugstoff hervorragende Qualität Meter	45 ⁰⁰	Anzugstoff Twill, blau, orig. Englisch Meter	52 ⁵⁰

Nicht nur in unsern Schaufenstern, auch in allen Abteilungen finden Sie schöne, praktische und außergewöhnlich billige Angebote

Kaufhaus
Robert Waller
das Haus der Qualitätswaren

Für die Große Wäsche: Benzit-Seifenpulver!

Deutsches Reichspatent Zum Einweichen: „Zit“ Uebersoda



Memel, 2. Mai Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

*** Sanitätsrat Dr. Gekner 30 Jahre Leiter des Städtischen Krankenhauses.** Am heutigen Sonntagabend war Sanitätsrat Dr. Gekner 30 Jahre Leiter des Städtischen Krankenhauses. Am 2. Mai 1901 übernahm er, 31 Jahre alt, seinen Dienst als leitender Arzt des Städtischen Krankenhauses, das in dem gleichen Jahre aus der Simon-Dach-Strasse, wo es in dem Gebäude des Hauses Städtisches Frauenhospital untergebracht war, nach dem Neubau in der Parfstrasse kam. Der rührigen und umsichtigen Tätigkeit des Sanitätsrats Dr. Gekner ist es zu verdanken, daß sich das Städtische Krankenhaus zu dieser modernen Anstalt entwickeln konnte. Das Städtische Krankenhaus besitzt heute eine Nützlichkeitsanlage, medizinische Bäder mit Lichtbädern, Bestrahlungsapparate, Operationsräume mit erstklassigen Einrichtungen, Entbindungszimmer mit besonderer Ausstattung, Dampfsterilisations- und Verbrennungsanlage, Seuchenzentrale usw. Während im Jahre 1902 die Zahl der Kranken nur 365 betrug, haben im Jahre 1930 2102 Personen Aufnahme im Krankenhaus gefunden. Außer dem Chefarzt sind zwei Spezialärzte, zwei Assistenzärzte, ein Praktikant, zwei Laborantinnen, neun Diakonissinnen und zahlreiche Pflegepersonal im Städtischen Krankenhaus tätig. Der Magistrat hat dem Jubililar in einem besonderen Schreiben Dank für die erfolgreiche Tätigkeit und Glückwünsche für die Zukunft ausgesprochen. Dr. Gekner erfreut sich nicht nur in ärztlichen Kreisen, sondern auch in den Kreisen der Bevölkerung und der Patienten, die nicht nur aus der Stadt Memel, sondern auch vom Lande und aus Großlitauen im Städtischen Krankenhaus Heilung suchten, eines vorzüglichen Rufes als Arzt. Wir wünschen, daß es dem Jubililar vergönnt sein möge, noch viele Jahre seine Kraft und sein Wissen dem Städtischen Krankenhaus zum Segen der Bevölkerung zu widmen.

Die weißen Handschuhe

Wenn man glücklich zum zehnten Male beim Zahnarzt ist — das Bohren, dies infame Surrende Häßern ist gottsdank vorüber, und es gilt nur noch die letzten Feinheiten, den letzten Schliff anzulegen, sozulagen Abschied zu nehmen von dem vertraut gewordenen Dreh- und Schraubstuhl mit der Kopfschraube und dem roten Glasnapf an der linken Armlehne — dann hat man sämtliche Magazine Jahrgang 1926, Geräckers „Maßstab“ und den „Führer durch die thüringischen Waldberghausstätten“, die als Unterhaltungs- und Ablenkungsmittel im Wartezimmer verstreut liegen, von A bis Z durchgesehen.

Es bleibt einem also Zeit, und außerdem hat man es nicht mehr nötig, den von Zahnweh durchwehten Kopf vor dem in der tiefsten Tiefe des Unterkiefers geschäftig tickenden Nerv in den Sand der belehrenden und unterhaltenden Literatur zu stecken, die der modern mit psychologischen Mitteln arbeitende Herr Dr. med. dent. einem freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Man kann sich also umsehen und hat außerdem das erquickende Gefühl, seinerseits ein Examen bestanden und in Ehren bereits abgelegt zu haben, das anderen hier im Wartezimmer sicher mit allen Schrecknissen und in feiner ganzen Ausdehnung erst noch bevorsteht.

Da sitzt zum Beispiel drüben am Fenster — nein, das ist wirklich originell! Er ist ein Hüne von Gestalt, ein echter, derber Bauernsohn, der geradezu von Bauernfingern oder Maschinenschrauben kommt, in blauem Konfektions-Sonntagsanzug, weißem Celluloidkragen und hellgrünem Winal-Schleifen. Das sonnenverbrannte, fröhliche Gesicht strahlt freilich keine pseudo-städtische Eleganz in hoffnungsloser Weise aus, und er wird wirklich keinem glauben machen können, er sei nur eben quer über die Straße aus einem Büro oder Laden gekommen, um sich hier schnell ein wenig verarzten zu lassen. Das Sonderbarste aber sind seine Hände. Ein paar mächtige, edle, Moosen, denen freilich die Stäbchen und andere Schwächlinge wohl am besten vorzuziehen sind aus dem Wege gehen. Sicher sind Sommerprossen und blonde Härchen auf den Handrücken, und die Innenflächen haben harte Schwiele, und die Fingernägel sind nicht poliert oder auf andere Weise manikürt. Das läßt sich in diesen nur vermuten. Denn diese Hände — stecken in ein paar schneeweißen, mit schwarzen Nahten besetzten, imitiert wildlebenden Baumwollhandschuhen.

Solcher Gestalt hat sich also unser zahnärztlicher Freund vom Lande, der übrigens eine forche, aber bei alledem etwas unsichere Miene aufsetzt, zu seinem Armelübergang vorbereitet: er hat sich mit Haltung gewappnet angesichts der drohenden Abenteuer, sich innerlich stark und fest gemacht, indem er äußerlich — ja was denn äußerlich? Dieser Herrliches, der wenn er wollte, das ganze Wartezimmer samt seinem Dutzend Insassen und nachher den Marterstuhl, den Instrumentenkasten und den Herrn Dr. med. dent. in Klumpen schlagen könnte, dieser Niemand weiß nichts Besseres zum Zwecke der notwendigen Selbstberuhigung, als die respektablen Körpertheile, über die er verfügt, seine Hände, in ein paar billige, baumwollene, weiße Handschuhe zu stecken!

„Der Nächste, bitte!“ lächelt ein sauberes Fräulein durch die Tür zum Sprechzimmer.

„Hier!“ sagt unser Freund und schreitet drohenden Fußes getrost hinein in die Schmerzenskammer, getrost und gewappnet mit seinen schlanken, baumwollenen Argumenten, die er wie eine Fahne mutig dem unangenehmen Eingriff des Schicksals entgegenhinhält.

Wir anderen lächeln. Aber wir sollten es nicht tun. Ein Gott, von fern, würde vielleicht manchmal über unsere Philologie, unsere Logik oder unser selbsterleuchtendes „unwürdiges“ Gefühl, mit denen wir gegen die Härtnisse und Fremdbitten des Lebens ansetzen, nicht weniger zu lächeln haben.

Notker Laboe.

* Die Bestellung der Rekruten findet, wie bereits berichtet, nicht am Sonntag, dem 3. Mai, sondern am Dienstag, dem 5. Mai, statt. Die Rekruten haben sich pünktlich um 8 Uhr morgens zu melden, und zwar die aus dem Stadt- und Landkreis Memel in der Kaserne in Memel, die aus dem Kreise Heydekrug in der Turnhalle in Heydekrug und die aus dem Kreise Pogegen im Hotel Heidemann in Pogegen.

* **Stiftungsfest des Guttemplerordens.** Uns wird geschrieben: Einen Höhepunkt der diesjährigen Veranstaltungen des hiesigen Guttemplerordens bedeutet zweifellos das am Montag, dem 3. Mai d. Js., nachmittags 3 Uhr im Spühenhause stattfindende Stiftungsfest der Guttemplerloge „Memel Nr. 1994“. Mit einem äußerst reichhaltigen, vielversprechenden Programm hat es sich die feiernde Loge ganz besonders vorgenommen, der Öffentlichkeit den Beweis zu liefern, daß Lebensfreude, Gastlichkeit und Festesglanz auch ohne die sogenannte „belebende Kraft des Weckers“ möglich sei. Die Mitwirkung des Beamten-Gesangvereins, eines „schmissigen“ Orchesters, einer Ballett-Gruppe aus mehreren Damen, einer Anzahl Berufschoristen, Solisten für Handglocken und Xylophon, ja sogar eines „Zauberfünftlers“, dürfte schon jetzt jedem Besucher volle Garantien für einen

Die Eröffnungsfahrt des „Kurischen Haffs“

Einem schönen alten Brauch getreu, geht in jedem Jahre — nun bereits seit rund einem halben Jahrhundert — der Wiederaufnahme des Dampferverkehrs zwischen Memel nach Cranzbeek eine offizielle Probefahrt voraus. Die Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft hielt diese „Generalprobe“ mit ihrem Motorboot „Kurisches Haff“ am letzten Mittwoch ab, zu der Vertreter aller Behörden und Körperschaften sowie Privatunternehmungen eingeladen waren, durch Bindungen dieser und jener Art mit der Gesellschaft verknüpft. Die Abfahrtszeit war für 7 Uhr morgens festgelegt.

Das Wetter am Tage vor der Fahrt war ein mehr als unfreundliches. Starker ständiger Nebel lag wie ein süßes, seichtes Tuch über der Stadt. Mancher der eingeladenen Gäste mag es sich vielleicht daher sehr häufig und bis zur letzten Minute überlegt haben, ob er an der Fahrt teilnehmen und einen ganzen langen Tag auf dem Wasser verbringen sollte. Es war die erste und verheißungsvolle Überraschung, als der Fahrtroupe einen klaren, blauen Frühlingshimmel mit strahlendem Sonnenschein bescherte. Nach und nach trafen die „Reisenden“ auf dem Schiff ein, das in seinem neuen weißen Anstrich und mit seinen hellglänzenden Metallbeschlägen schimmte und blank dalag, seinem Namenspatron an schillernder, glitzernder Leuchtkraft nicht nachstehend. Gruß und Scherzreden wurden getauscht, die Christenheiten machten sich bekannt, Händedrücke wurden gewechselt und um 1/8 Uhr war der große Augenblick dann gekommen, das Schiff ließ seine tiefe, mächtige Stimme erschallen, Kommandoworte erklangen, der Laufteufel wurde eingezogen und die Trossen losgeworfen. Dann schrillte der Maschinentelegraph, ein Zittern durchlief den Schiffsrumpf, die Schraube wühlte das Wasser auf und in großem, eleganten Bogen glitt das „Kurische Haff“ durch die Dampfmündung hindurch seinem fernem Ziele entgegen.

Im Hafen bereits das bekannte rege Leben und Treiben, auf dem Tief ein großer schwereladener Seedampfer, und durch die noch kahlen Bäume sieht man das Sandranger Kurhaus, die übrigen bunten kleinen Häuschen in seiner Nähe die städtischen Villen noch ungestört und still daliegen. Auf der Landseite dagegen starkes mannigfaltiges Leben. Von der Schiffswerft Lindenau hämmert und dröhnt es herüber, die Sägewerke in vollem Betrieb, die Morgensonne läßt die hohen Stapel des „Rufenholzes“ hell aufleuchten, und um die hohen Schöte und Türme der Zellulose liegen schwarze Rauchschwaden, flattern die bekannten weißen Wolken. Das Haff ist kaum bewegt, gerade nur so, daß die Sonnenstrahlen ihm ein glitzerndes, funkelndes Schuppenkleid auf den Leib zaubern können. Allmählich weitet sich das Wasser, die Landseite tritt zurück und der Blick erfährt den hohen Wald von Schwarzort, der blaunrau herüberschimmert. Ein paar Fischerboote ziehen vor dem Winde liegend und dank der starken Ausgangesströmung schnell vorbei. Auf dem breiten geräumigen Oberdeck des Schiffes haben sich an den windgeschützten Stellen in kleineren und größeren Gruppen die Mitfahrer versammelt, lassen sich die Sonne auf den fürstlich mitgebrachten Wintermantel scheinen und halb ist alles in mehr oder weniger lebhaften Debatte — zur Erörterung von wieweil Fragen und Problemen regt nicht so ein Frühaustrag an — begriffen. . . da erscheint auch schon das freundlich-lächelnde Gesicht des Schiffsführers der Gesellschaft, dessen lebenswürdige Einladung: „Meine Herren, der Kaffeetisch ist gedeckt“ man schnell und gerne Folge leistet.

Wie hoch das Haffwasser eigentlich zur Zeit gestiegen ist, das kam den Gästen des „Kurischen Haffs“ eigentlich so recht erst kurz vor Schwarzort zum Bewußtsein. Bis dicht an die Haffpromenade war das Wasser vorgebrungen, und selbst auf dem Landungssteig, der doch sonst „normal“ etwa 1 1/2 Meter die Wasseroberfläche überragt, hatte sich das Haffwasser „breitgemacht“. Nach einigen Augenblicken Aufenthalt ging dann die

„Aelungenen“ Abend bieten. Daß das Orchester es sich sogar vorgenommen hat, ein Theaterstück zu „spielen“, könnte berechtigt „Neugieriger“ ein recht interessantes Erlebnis werden. Allen denen, die materieller gesonnen sind, bieten dagegen Verlosung, Verwülfelung, Preisstücken für Damen und Herren „lohnende“ Unterhaltung. Nicht zuletzt aber mag es gesagt sein, daß auch dem Tanz genügend „Zeit und Raum“ geboten ist. Der Erlös des Festes dient sozialen Zwecken. Im weiteren wird noch Berichtigung darauf hingewiesen, daß Eintrittskarten zum Fest bis 1 Uhr mittags des Festtages am Büfett des Spühenhauses im Vorverkauf erhältlich sind. An der Nachmittagskasse wird ein Zuschlag von 50 Prozent erhoben.

* **Tödlicher Unfall.** Vor einigen Tagen hatte der Kutscher Gustav Otto, der bei einem hiesigen Kaufmann in Stellung war, DUNG auf das Feld gefahren. Unterwegs war er vom Wagen gefallen. Erst nach einigen Tagen machten sich heftige Kopfschmerzen bei Otto bemerkbar, so daß er Aufnahme in dem Städtischen Krankenhaus fand. An den Folgen der inneren Verletzungen, die er bei dem Sturz vom Wagen erlitten haben muß, ist Otto am Donnerstagabend im Krankenhaus gestorben.

* **Diebstahl.** In der letzten Zeit wird einer Arbeiterin aus ihrer in der Friedrich-Wilhelm-Strasse gelegenen Wohnung ein goldenes Armband, zwei Taschentücher und einige Bücher auf bisher unaufgeklärte Weise verschwinden. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Diebstahl vor. Ein bestimmter Verdacht der Täterschaft ist jedoch bisher nicht aufgetreten. Sachdienliche Angaben zu dem Diebstahl erbittet die Kriminalpolizei.

Fahrt weiter. Recht schwierig sollte sich das Anlaufen in Ridden gestalten. Hier hatte der ablandige Wind die ganze Bucht voll Eisschollen getrieben, die bei dem hohen Wasser des Haffes die Molen bedeckt hatten. Da nun auch der Landungssteig von dem hohen Wasser überschwemmt war, war von einem sogenannten Riddener Hafen überhaupt nichts mehr zu sehen. Nur die Reihe der Fischerkähne und ein vor Ridden liegender kleiner Dampfer „zeugten von verschwundener Fracht“. Dank des geschickten Manövrierens des Kapitäns und seiner genauen Kenntnis des Wassers gelang das schwierige Werk dann doch, und langsam aber sicher fand das „Kurische Haff“ seinen Weg zum „versunkenen“ Landungssteig. Das „Anlandgeben“ war hier naturgemäß nicht ganz so einfach. Zwei der mitfahrenden Herren, die hier Station machten, konnten nur mit der bereitwilligen Unterstützung einiger Fischer, die sie einfach auf ihre breite Rücken luden, trockenen Fußes das Ufer erreichen. Nach Angabe einiger der Fischer sollte angeblich eine Weiterfahrt des „Kurischen Haffs“ nicht möglich sein, da südlichere Teile des Haffes vollkommen durch Eissfelder blockiert wären. Aber die Schiffsleitung ließ sich — und wie es sich später herausstellen sollte, mit vollem Recht — nicht bange machen. Die Eissfelder, die sich besonders zwischen Ridden und Roffitten viele Kilometer weit erstreckten, wurden geschickt umgangen. Allerdings brachten diese Eissmassen einige andere und unangenehmere Folgeerscheinungen mit sich. Die Luft wurde diesig, so daß zeitweise die Nebrung vollkommen verschwand und der Wind, der von dem Eise herüberwehte, brachte eine empfindliche Kühle mit. Zeitweise durchbrach die Sonne dann wieder das Gewöl und wie unter der Hand eines meißerhaften Regisseurs entstand jedes Mal eine geradezu unwahrscheinlich-schöne bizarre Szenerie, ein Anblick, der den meisten der Zuschauer wohl unvergänglich im Gedächtnis haften wird. Wie ferne schneebedeckte Gebirgspitzen ragten dann die von der Sonne hellweiß erstrahlenden Dünenspitzen aus dem grauen schimmenden Nebelmeer empor. Kaum wahrgenommen, war diese Vision auch wieder verschwunden und wieder nichts als wallende, brodelnde Nebelwolken rings umher. Knirschend teilte der Bug des Schiffes das müde Eis, schwarz und drohend rechte ein fortgerissener Baum seine Äste und Wurzeln empor und wie Schemen tauchten sie und da die Silhouetten von Fischerkähnen auf. Sinter Roffitten, das man ebenso wie Preil und Perwelt nur an den Konturen der Dünen, der Wälder, an dem matten Rot einiger Häuserdächer erkannte, wurde das Eis dann seltener und die Sicht wieder klarer, die Luft wärmer.

Als man nach einem kleinen zweiten Imbiß, den man sich wieder im Salon des Schiffes schmecken ließ, das Deck betrat, tauchte bereits die Südküste des Haffes auf, der sich das Schiff in flotter Fahrt mit Kurs auf die Deel rasch näherte. Aber wo war die Deel, wo war die Einfahrt? Wohl konnte man die Dächer des Cranzbecker Bahnhofes und die der umliegenden Gebäude sehen, aber von den zahlreichen charakteristischen Windungen der Deel keine Spur. Das Hochwasser hatte in weitem Umkreis das flache anliegende Land überschwemmt und Deel und Land und Land und Deel zu einem riesigen See verwandelt, in dem Häuser und Schuppen kleine Inseln bildeten und aus dem nur noch die Kronen der Bäume und die Spitzen der Gebüße herausragten. Ein erschütternder trostloser Anblick. An manchen Stellen reichte die weite graue Flut, wie man es deutlich vom Dampfer aus sehen konnte, den abgegrenzten Hausbewohnern geradezu bis zur Schwelle. Ueberall lagen vor den Betänden und Lauben der Häuser große und kleine Kähne, die den Verkehr so gut es geht, vermitteln mußten. Gleich eise hatte das Eis die Pfähle, die längs der Fahrtrinne der Deel stehen, nicht weggerissen und so mußten diese „Sebzägen“ genügen. Von Pfahl

zu Pfahl schob sich das „Kurische Haff“ in die Deel hinein — Cranzbeek zu. Man atmete wirklich auf, als die „Dampferfahrt über Land“ beendet war und man den Landungssteig etwa um 1 1/2 Uhr erreicht hatte. Ein etwa einstündiger Aufenthalt wurde von den meisten der Fahrteilnehmer bemerkt, Cranz einen Besuch abzustatten. Im Sturmschritt ging's dann, nachdem man seine „Vorräte“ etwas ergänzt hatte, zum Dampfer zurück. Wieder ein schwieriges Passieren der Deel. Das Wetter war auf der Rückfahrt vielleicht noch schöner, die hochstehende Mittagsonne brannte in sommerlicher Stärke herab und mit wohligem Behagen genoß man an den windgeschützten Stellen ein „kleines“ Stündchen der Ruhe.

Dann wurde zur Mittagstafel geladen. Das Essen, ebenso wie alles, was während der Fahrt an Bord gereicht wurde, von wirklich tadelloser Beschaffenheit und geschmackvoller Zubereitung. Die Dekonomie ruht in diesem Jahre übrigens in den bewährten Händen von Herrn Otto Kriskauski, dem Inhaber des bekannten Memeler Zentral-Cafés. Der offizielle Teil während des Dinners war, dem ganzen ungezwungenen Charakter der Veranstaltung angepaßt, recht kurz. Der Vorsitzende des Kurischen Haffs der Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft, Herr Joseph Kraus, gab in wenigen Worten einen Überblick über die Entwicklung des tourenmäßigen Dampferverkehrs zwischen Memel und Cranzbeek und hob dann die bedeutungsvolle Aufgabe hervor, die dem jetzt zur Verfügung stehenden modernen und großen Schiff bei der Erreichung der memelländischen Bäder zufällt. Seine Ausführungen klangen in einem Appell an die Bewohner des Memelgebiets und des übrigen litauischen Staates aus, bei Ausflügen und Fahrten das „Kurische Haff“ zu benutzen. Gouverneur Merkyz sprach im Namen aller Gäste den Dank für die Einladung aus, für den schönen, unvergesslichen Tag, den man „ohne Telefon“ hatte verbringen dürfen. Generaldirektor Bifockis wünschte dem „Kurischen Haff“ für dieses Jahr und für die Zukunft stets eine „glückliche Fahrt“. Stadtrat de la Chaux, der Vorsitzende des Verbandes der Bäder des Memelgebiets, erwähnte die erfreuliche Tatsache, daß durch die Einstellung des „Kurischen Haffs“ die Bäder des Memellandes bereits einen merkwürdigen Aufschwung zu verzeichnen gehabt haben.

In Ridden wurde auf der Rückfahrt eine Stunde Aufenthalt genommen, während der Landespräsident Böttcher und die Landesdirektoren Pochus und Sziegau, gefolgt von einem größeren Kreise der Fahrteilnehmer, die Schiffe, die die Riddener Bevölkerung durch das Haffschiffswasser erlitten haben, besichtigten. Auch einige erfreuliche Eindrücke von dem kurzen Aufenthalt konnten gewonnen werden: das neuerrichtete Elektrizitätswerk in vollem Betriebe, dem, wie man hörte, jetzt auch so gut wie sämtliche Riddener Hotels und die übrigen größeren Privathäuser angeschlossen sind, und ein umfangreicher Neubau des Hermann Blode'schen Hotels — 26 Zimmer, die sämtlich elektrisches Licht und fließendes Wasser aufweisen — und der der kommenden Sommergäste bereits harret.

Und dann kamen — leider — die letzten kurzen Stunden. Ehe man sich's versah, war die Nacht hereingebrochen. Bei lebhafter Unterhaltung, fröhlichem Scherz und manch' stärkendem Trunk verging die Zeit „wie im Fluge“, und als man gegen 1/10 Uhr in Memel an Land stieg, waren alle Fahrteilnehmer sich einig, daß der Tag ein wundervolles, köstliches Erlebnis gebracht, allen ein unvergängliches Geschenk beschert hatte. W.

Kirchenzettel für Memel

- Johanniskirche:** 9 1/2 Uhr Fr. Seitzer; 11 Uhr Abendgottesdienst; 5 Uhr Fr. v. Saß. Dienstag, 4 Uhr Frauenhilfe, Fr. v. Saß. Donnerstag, 4 Uhr Frauenhilfe, Fr. Seitzer. [1872]
- Englische Kirche:** 9 1/2 Uhr Fr. v. Saß; 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst.
- Evangelisch-reformierte Kirche:** Der Hauptgottesdienst fällt aus. 11 Uhr Kindergottesdienst. [1262]
- Jakobskirche:** 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, Fr. Klinger; 11 Uhr Kindergottesdienst, Fr. Klinger; 11 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst, Fr. Klinger; 4 Uhr Jungmädcherverein, Fr. Ribbat. Mittwoch, den 6. Mai, 2 1/2 Uhr Frauenhilfe Jakobus-Land, Gemeindehaus. [1264]
- Katholische Kirche:** Sonnabend, d. 2. Mai, 8 Uhr Beichte. Sonntag, d. 3. Mai, 7 Uhr Frühgottesdienst, 9 1/2 Uhr Prozession, Predigt u. Hochamt (gemeinsame hl. Kommunion der Kinder), 11 1/2 Uhr Hochamt u. lit. Predigt, 6 Uhr Mitternachtsverein, 7 1/2 Uhr Marianabach. Dienstag, 7 1/2 Uhr Jungfrauenverein. Freitag, 7 1/2 Uhr Marianabach.
- Christl. Gemeinschaft „Engl. Kirche“ Memel, Engl. Kirche:** 5 1/2 Uhr nachm. Versammlung, 7 Uhr abends Jugendversammlung. Schmelz, III. Querstraße Nr. 2 bei Greifschuß: 2 1/2 Uhr nachm. Versammlung. [2014]
- Christl. Gemeinschaft Rippentz:** 5 Uhr Missionsfeier und Ausstellung der Verlosungsgewinnkarten für die Chinamission; 7 1/2 Uhr Jugendbund. — Schmelz, Vereinshaus: 2 1/2 Uhr Versammlung 7 Uhr Gemeinschaftabend. [1283]
- Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Strasse:** Nachm. 2 Uhr litauisch, 4 Uhr deutsch, Laurus. 6 Uhr Jugendbund. [1287]
- Ev. luth. Gottesdienst, Meyel, Töpferstr. 11:** Sonntag, vorm. 10 Uhr deutsch, nachm. 1 Uhr litauisch, Abromeit, Pfarrr. [1814]
- Advent-Mission, Karlstraße 20a:** Sonntag, d. 8. Mai, 5 Uhr nachm. Vortrag. Donnerstag, d. 7. Mai, 8 Uhr abends Vortrag. Jeden Freitag 1/8 Uhr abends Bibelstunde (Hilfsmittel). Jeden Sonnabend 1/10 Uhr vormittags Gottesdienst. Prediger K. Hilweg. [1857]
- Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park:** 9 1/2 u. 4 Uhr Pred. Dreßler; 11 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Frühgottesdienst, veranstaltet vom Jugendverein (Kapelle). Mittwoch, 8 Uhr Gebetsstunde. [1844]

„Der Löwe ist ein Gentleman“

Mit der Filmkamera durch das „Land Simbas“

Was wir vom König der Wüste wissen, ist unvollständig und teilweise sogar falsch. Durch das Aufkommen einer neuen Art von Forschung lernt man die Tiere der Wildnis besser kennen. Seit friedlichere Männer, als es die Jäger sind, mit der Filmkamera durch Busch und Urwald streifen, erfährt man genauer, wie der Löwe lebt, wenn er sich nicht gerade den drohenden Gewehrläufen einer Jagdgeellschaft gegenübersteht. „Der Löwe ist ein Gentleman — gewiß ist er gefährlich; gefährlich sind aber auch der Niagarafall und ein Meisterboger, wenn man nicht den nötigen Abstand einhält. — Der Löwe kämpft wie ein Teufel, wenn er angegriffen wird. Aber wenn es sich nicht darum handelt, seinen Hunger zu stillen, tötet und kämpft der Löwe nicht und stört kein lebendiges Wesen. Das ist mehr, als man von den meisten Menschen erwarten kann.“ Solche Sätze liest man in dem „Löwenbuch“, das den bekannten filmenden Forschungsreisenden Martin Johnson zum Verfasser hat.

Das Ehepaar Johnson, schon früher durch Filmexpeditionen zu den Kannibalen bekannt geworden, hat monatelang das „Land Simbas“, wo es von Löwen geradezu wimmelt, auf der Bildjagd durchstreift.

und zu seinem „Nuhn“ muß gesagt werden, daß die Bücher nur selten in Lätigkeit traf. Eines Tages kam für Johnson das „große Erlebnis“. Unmittelbar vor sich sah er auf einer kleinen Anhöhe fünfzehn Löwen, auf die teilweise der Schatten eines weitverzweigten Baumes fiel. Es waren: eine Löwin, um die sich mehrere halberwachsene Junge drängten, fünf ausgewachsene Löwen mit schwachen Mähnen, einige weitere Löwinnen in Begleitung ihrer Eheberrn und schließlich die vier prächtigsten Löwen mit herrlichen braunen Mähnen, die die Reisenden je gesehen hatten.

Man weiß nie, unter welchen Umständen man Löwen mit guten Mähnen antreffen wird. Manche Naturforscher meinen, daß in hochgelegenen Gegenden die Mähnen zum Schutz gegen die Kälte wachsen. Andere behaupten, daß der Löwe in buschbewachsenen Jagdgründen die Mähne beim Durchstreifen von Dornen und Zweigen anstrafe. Keine dieser Regeln scheint jedoch allgemein gültig zu sein. Umso größer ist die Freude für den Fotografen, sich gerade der Art von Mähne gegenüber zu sehen, die den Löwen eben wie einen Löwen aussehend läßt. Johnson sah sofort, daß die Löwen nicht feindselig gesinnt waren. Natürlich stellte er sofort die Kamera auf und kurbelte aus Leibesträften darauf los.

„Sonderbar ist es“, so schreibt Johnson, „wie sich die Löwen verhalten, wenn sie plötzlich fotografiert werden.“

Sie machen sich nichtig und scheinen stolz auf ihre Rolle. Wenn man ihre Stärke und Wildheit bedenkt, so könnte man sich bei diesem Anblick tolllachen. Ein Holzfaller, dem ein Grad angemessen wird, würde sich zweifellos ebenso anstellen. Die Gesellschaft hier, machte in ungewöhnlichem Maße einen recht komischen Eindruck; ein weiteres Anzeichen dafür, daß sie ein ungestörtes Leben führten, denn wenn ein Löwe einmal von Menschen belästigt worden ist, pflegt er schnell mißtrauisch zu werden. Sie vermieden es beispielsweise peinlich uns anzusehen. Die drei, die uns am nächsten waren, standen absichtlich auf, gingen ein paar Schritte davon und legten sich aufs neue nieder. Sie hielten sich dicht zusammen und überlegten sich, daß sie sich der Kamera gegenüber befanden. Ihr Blick schweifte jedoch nach allen Richtungen, nur nicht zu uns herüber. Einer schien unsere Bitterung aufgefacht zu haben. Er stand auf und beschrieb einen vollständigen Kreis um den Wagen, wobei er die Nase immer dicht am Boden hielt. Ein- oder zweimal ließ er ein leises Knurren hören, das jedoch nicht besonders übelwollend klang; es war nur eben eine kleine nette Warnung, daß wir uns nicht einfallen lassen sollten, irgendwelche Dummheiten zu machen. Während dieser Bursche herumkniffelte, wobei er den gefleckten Kopf wie ein Hund bald hierhin, bald dorthin drehte, kam ein stämmiger junger Löwe durch die Donga daher; die Binsen verbargen ihn jedoch dem ersten Löwen. Wir konnten zwar beide sehen, sie jedoch nicht einander. Indessen konnte der Alte den Jungen hören und hielt ihn wohl für einen Vord, denn er legte sich sofort platt auf den Bauch und begann, sich in der Richtung, aus der das Geräusch kam, anzuschleichen. Da der leichte Wind zwischen ihnen hindurchstrich, konnte wohl keiner den anderen wittern; fast gleichzeitig mit dem ersten begann der zweite das gleiche Manöver.

Zentimeter für Zentimeter krochen die beiden Löwen lautlos aufeinander zu.

Es war erstaunlich, wie geräuschlos sie sich durch die trockenen Büsche bewegen konnten. Uns, die wir beide beobachtet konnten und mußten, daß sie sich beide irren, machte das Zuschauen großen Spaß. Plötzlich standen sie sich gegenüber. Wenn sie ein Löwe ein dummes Gesicht machen kann, so taten es diese zwei. Sie standen sofort auf und starrten sich einige Sekunden lang an; wahrscheinlich wollte jeder so tun, als ob er auf irgendein Wild gepircht habe und nun über die Störung durch den anderen Burischen wütend sei. Mein Begleiter schaltete jetzt den niedrigen Gang ein und fuhr langsam näher an die übrigen Löwen heran. Wir waren uns beide darüber klar, daß wir nicht mit

Von der Riviera in die Hölle von Cayenne

Die Flucht eines italienischen Hotelbesitzers aus französischer Deportation — Im Segelboot 21 Tage auf dem Ozean — Die rettende Küste von Trinidad

Die seltene Flucht aus der Strafgesellschaft in französisch-Guyana ist dem Italiener Stefano Blendino gelungen. Blendino, der sich aus großer Armut zu einem reichen Hotelbesitzer emporgearbeitet hatte, war so unglücklich, zu seinem Wohnort die Roulette-Stadt Monte Carlo zu machen. Nun besitzt das Zwergfürstentum Monaco, zu dem Monte Carlo gehört, einen Gemeinshaftsvertrag mit Frankreich, wonach dieses die in Monaco zu schwereren Strafen Verurteilten in seinen Strafvollzug übernimmt. Blendino war nun im Jahre 1927 vor Gericht gestellt worden unter dem Verdacht, seine Frau und seine neunjährige Tochter ermordet zu haben. Man vermutete, daß er auf seine Frau eifersüchtig gewesen sei und verurteilte ihn wegen Tötung im Affekt zu zehn Jahren Deportation.

Von den zwei Jahren Deportation, die er jetzt hinter sich hat, erzählt Blendino geradezu Schauerliches. Der Transportdampfer, der die Deportierten nach Cayenne brachte, bestand in der Hauptsache aus zwei ungeheuren Eisenkäfigen, in denen insgesamt 700 wegen Mordes Verurteilte über den Ozean fuhren. Die Nahrung war zweimal Gemüsesuppe täglich. Furchtbar setzte die Seerkrankheit den Gefangenen zu. In Cayenne wurden sie zu Zwangsarbeit beim Straßenbau und beim Holzfällen verwendet, und zwar in Trupps zu je 15 Mann. Die Arbeit wäre an sich nicht so hart, wenn nicht das höllische Fieberklima die Menschen schier wahnsinnig machte. Immer wieder wurden Fluchtversuche unternommen, aber die wenigsten erreichten ihr Ziel; die Mehrzahl kommt unterwegs in den Wäldern und Sümpfen, spätestens aber auf dem Meere um.

Blendino war glücklicher als die meisten. Zusammen mit acht Kameraden gelang es ihm, den Einwohnern eine kleine Segelbarke mit acht Rudern abzukaufen, dazu Lebensmittel für zehn Tage. Eines Mittags stahlen sie sich von der Arbeit weg, erreichten im Lauffschritt das Boot, und es gelang ihnen, durch die Brandung die offene See zu gewinnen. Aber nun stellte es sich zu ihrem Schrecken heraus, daß keiner von ihnen zu segeln verstand und daß es ihnen an den notwendigen Orientierungsmitteln, sogar an einem Kompaß fehlte. Nur für zehn Tage hatten sie Essen und Wasser mitgenommen, und 21 Tage trieben sie auf dem Meer dahin in der Hoffnung, die Küste von Venezuela zu erreichen. Zu ihrem Glück blieb wenigstens das Wetter gut, sonst wäre es ihnen wohl nicht beschieden gewesen endlich am 21. Tage, völlig ausgehungert und halb verdurftet, Land zu erblicken. Es war die unter englischer Flagge

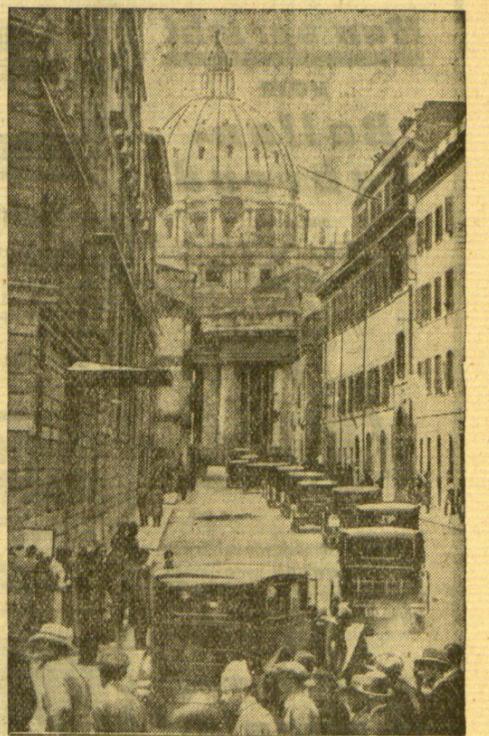
dem Leben davonkommen würden, wenn es den Bekien einfiel, einen gemeinsamen Angriff zu machen. Vielleicht konnten wir in diesem Falle ein oder zwei Stück durch Schiffe niederjücken, die Mehrzahl würde sich jedoch längst auf den Wagen gekürzt und uns in Stücke gerissen haben, ehe wir sie durch Massenfeuer abwehren konnten.

Jetzt wurden die Löwen durch unsere Nähe unruhig. Sie hatten nicht die geringste Angst und waren nicht einmal wirklich ärgerlich. Immerhin mußten sie gefühlt haben, daß unsere körperliche Gegenwart in nur neun Meter Entfernung von ihnen die Möglichkeit der Gefahr in sich barg. Zunächst

schickten sie sich auf die Hinterbeine und betrachteten uns zum erstenmal genau, wobei sie blinzeln und den Kopf senken wie ein Kurzsichtiger, der herausfinden will, wer ihn auf der Straße angesprochen hat. „Ich glaube, jetzt

haben sie uns“, sagte Bufari ruhig. Obwohl er ein tapferer Mann war, beunruhigte ihn der mürriische Gesichtsausdruck des nächsten Löwen. Da hielt den Wagen an. Eine Zeitlang fuhren die Löwen fort, uns anzustarren. Dann gingen zwei von ihnen an, miteinander zu raufen. Sie rangen mit den Vorderpfoten, knurrten, warfen sich wiederholt gegenseitig um und bissen sich in Nacken, Kopf und Schultern, also ob sie einander zerreißen wollten. Es war jedoch nur alles Scherz; nachdem sie fertig waren, rieben sie die Nasen zusammen und schnurrten, was wahrscheinlich bei den Löwen dem Pändelschütteln nach einem Übungstampf gleichkommt. Dies übte glücklicherweise auf die übrige Gesellschaft eine beruhigende Wirkung aus. Das Licht blieb gut, und die vier Löwen mit den großen Mähnen wichen nicht aus dem Bereich meines Objektivs. Ich fotografierte sie stehend und in Gruppen, rollend und spielend und überhaupt in jeder erdenklichen Stellung.

schwerlich etwas tun, was ihm nicht von Paris empfohlen wird. So könnte die abenteuerliche und qualvolle Flucht Stefano Blendinos aus Cayenne zu einem kleinen Fall der großen Politik werden.



Der Papst verläßt den Vatikan
Papst Pius XI. hat zum zweiten Male seit Abschluß des Lateranvertrages das Gebiet der Vatikanstadt verlassen. Er begab sich mit seinem Gefolge im Auto zur Einweihung des neuen Palastes der Glaubensverbreitung.

Briefkasten

Mr. M. A. St. 1. Für das Testament muß eine Gebühr gezahlt werden, wenn es beim Gericht hinterlegt ist. Laufende Zahlungen erwaschen durch die Hinterlegung eines Testamentes beim Gericht jedoch nicht. 2. Nach § 463 des B. G. B. können Sie Schadenersatz wegen Nichterfüllung des Verprechens beim Kauf der Scheune verlangen.

A. G. Die Filmschauspielerin Diane Dohd wohnt in Berlin-Wilmersdorf, Württembergische Str. 13.

P. D. Die jeweilige Adresse des Ervelmeisters, der sich gegenwärtig auf Reisen befinden soll, wissen nur wenige Personen. Diese verraten nichts, um ihn vor Belästigungen durch übereifrige Briefschreiber zu schützen. Dempsey ist verheiratet; er will sich aber wie verlautet, scheiden lassen. Er ist jetzt 36 Jahre alt, fängt an behäbig zu werden und besitzt, wie dieser Tage ein Sportblatt schrieb, eine durch Paraffin zum Teil „aufgetrocknete“ Nase, weil seine Gesichtszüge infolge seiner bozertischen Betätigung mißamt der Nase mehrfach zur Entgleisung“ gebracht wurden. Dempsey will dem Boxsport auch weiterhin treu bleiben, sich aber nur als Ringrichter betätigen, was in Amerika ebenfalls ein recht einträgliches Gewerbe ist.

Sch. B. D. Wenden Sie sich doch bitte an die Postamt. Selbstverständlich brauchen sich die Mitbewohner derartige Rücksichtslosigkeiten nicht gefallen zu lassen.



Der Frühling fordert sorgfältige Hautpflege mit NIVEA-CREME

Denn die winterliche Kleidung hat unsere Haut verweichlicht und überempfindlich gemacht. Darum reiben Sie, bevor Sie ins Freie gehen, Gesicht und Hände gründlich mit Nivea-Creme ein. Infolge ihres Gehalts an hautpflegendem Eucerit — keine andere Hautcreme enthält Eucerit — dringt Nivea-Creme schnell und vollkommen in die Haut ein, und selbstverständlich kann nur die eingedrungene Creme ihre schützende Wirkung voll zur Geltung bringen. Licht, Luft und Sonne nie ohne Nivea-Creme!

Dosen: Lit. 0.50, 1.— und 1.75 / Tuben: Lit. 1.40 und 2.50

Narrenhände in Italien

Von Charlie Röllinghoff

Capri, im Frühling.

Hier, endlich ist wohl und ruhig sein! Bei linder Hitze, bei friedlichem Schirokko... Und Gott Preis und Dank, r e i m t sich das gebeneite Italien auf gar nichts. Obichon (auch nach August Kopisch, dem Neuentdecker der Blauen Grotte) zu mancher Musenodei seinen Pegasus hier an die überwollte Krippe führte...
Woh mir aber, wie ich schauderns Rückblende auf den dornenvollen Pfad der Herzei! Gleich Fliegenzwärmen tanzen Tausende schwarzer Leitern vor meinen Augen. Schwarzer Buchstaben, die, aneinandergereiht, jeweils die poetische Visitenkarte der „ebenfalls hiergewiesenen“ Herren und Damen ergeben.

Die Volk der Auch-Dichter und Kripler!... Man weiß ja, daß viele mit dem Kleißt hinterem Ohr zur Welt kommen und nur auf die Gelegenheit warten, den ersten Bierzeiler von sich zu geben. Jeder von ihnen ist ein kommender Goethe, Schiller, Uhland. Und sitzt man dann nach Jahren auf dem Kontorschemel oder im Direktionsessel, so hat man eben aus vielerlei Gründen nur nicht Dichter „werden“ gewollt. D, gekonnt hätte man es natürlich! Ich hab's mit eigenen Augen erfahren müssen.

Das geht schon am Brenner los. Da findet sich, eingerüst im Sockel des Denkmals für den Erbauer der Brennerbahn:

„Erbaut hast du die Brennerbahn, —
Heut kam ich auf derselben an!“
B. B. aus Erfurt.

Wobei, ganz selbstverständlich, die beiden Prominoma betont werden müssen, um (mindestens!) die Gleichwertigkeit der Leistungen darzutun...
„Ohne Wein und bei Regen in Gossensaß:
Innen trocken und außen naß!“
A. F. aus Dessau.

Al solches steht dortselbst, dicht am Bahnhof in eine wehrlose Linde eingemeißelt. Wie so recht bedauerlich für den armen Herrn A. F. aus Dessau, dieses merkwürdige Zusammenfallen feuchter Niederlagen mit unfreiwilliger Prohibition! Das schrie doch geradezu nach einem Dichter! Und er erstand uns in A. F. aus Dessau. Welch merkwürdiges Ebenmaß, welch dichterische Eloquenz in diesen zwei schlichten Zeilen, welche Ausdruckskraft, besonders in der Interpunktion!...

Was, frage ich, war Burg Runkelstein bei Bozen früher? Eine Ausflugsruine, ein Ruinenausflug höchstens... Nun ist es an Ort und Stelle dichterisch „geweiht“! Wobei die Poeten (gleich zwei waren's) nicht verfehlten, auch ihre forlan unterirdischen Namen im Springquell des Verses aufspritzen zu lassen:

Wieder auf Burg Runkelstein
Eigen friedlich heuer:
Gebrüder Runkelstein
In Firma Meier!“

Ein sehnsüchtiges Fräulein erprobten Jahres
ganges dichtete auf einem Tisch in Kohlern:

„Ach, ich sah im Rosengarten,
Ach, und er ist nicht gekommen!
Ach, ich mußte lange warten,
Bis das Abendrot verglommen!“
Erika B.

Die Antwort eines verächtlichen Synikers findet sich daneben:

„Eseht du im Rosengarten,
Bis dein Abendrot verglommen?
Ist dir da beim langen Warten
Nicht ein Dorn ins Fleisch gekommen?“

Ein Tiroler Patriot verk an Gestade der nunmehr italienischen „Adige“ (Erich):

„Droht nur mit Bomben und Kartätsch —
Heut heißt sie „Adige“, später „Aetich-Aetich!““

Der geheime Schauer, der einen überrieselt, wenn man in Venedig über den Ponte dei Solpigi geht, auf dem die zum Tode Verurteilten ihren letzten Seufzer ausstößen, wird noch erhöht, wenn man die neuerdings auf den kühlen Marmor geschriebene Inschrift liest:

„Auch mir ein Seufzer hier entwekte,
Doch leider war es nicht der letzte!“
D. M. mit Frau.

Jawohl: mit Frau. D. M., wir verstehen dich!...

Im alten Rom häufen sich diese Ereignisse zu Myriaden. Eine im Kolosseum ist mir besonders ausgefallen:

„Ich sag es nun zum dritten Mal:
Kolosseum —: kolossal!“
A. L. aus Berlin.

Die zwei ersten, wahrscheinlich mündlichen Versicherungen dieser erstaunlichen Feststellungen scheinen ohne die erwünschte Wirkung gewesen zu sein. Nun aber mag jedermann dieses überraschende Apercü lesen und seine Allgemeinbildung mehrern!...

Im Vatikan findet sich die gereimte Beschwerde eines bitter Enttäuschten:

„Ich sah den Papst im Garten gehn,
Ist er hab' ich leider nicht gesehn!...“

Zu folgender wichtigen Parallele versteigt sich (auf einem ebenso wichtigen Cavablock) ein Bewunderer des Besuws:

„Am Krater Heg' ich auf dem Bauch.
Du rauchst, Besuws? Ich auch!“
D. A. aus Breslau.

Und diesen hochbegabten Breslauer Schiller fand ich wenige Tage darauf in Pompeji, an der Eingangswand der Casa del poeto tragico folgendermaßen vertreten:

„Ich kenn' die Nacht, die dich zerrüttet —
Auch ich war nämlich mal verächtelt!...
Doch, sieh das Zufalls neckisch Spiel:
Ich leb' noch heut, und du bist still!“
D. A. aus Breslau.

Nun, ich will dem guten D. A. wirklich nicht übel, aber ich bin gezwungen, festzustellen, daß es umgekehrt vielleicht doch schöner wäre, nämlich, wenn Herr D. A. aus Breslau still und dafür Pompeji lebendig wäre!...

Ja, und nun genieße ich die herrliche ewig sommerliche Abgeschiedenheit Capris.

Wer beschreibt aber, notabene, mein Entsetzen, als ich vor wenigen Stunden am Eingang der heiligen Grotta azurea folgendes, von einer leisen Ueberlegenheit sprechendes Epigramm irgendeines reisenden Quarzläufers finde:

„O Wundergrotte, längst erhofft!
So blau wie du, war ich schon oft!“
Georg M. aus Schwaberg

Für Hausbesitzer u. Bauunternehmer
Parkettboden-Dielen
 stets auf Lager. Evtl. gröss. Bestellungen werden entgegenommen. Parkettboden ist infolge Billigkeit für Neubauten empfehlenswerter als Dielen-Fußboden
Fa. „Universal“ Möbellager
 Inh.: M. Wolff & V. Leikin
 Tel. 1226 Gartenstr. 4-5 1849

Unterhaltener gelber Parkwagen
 steht preiswert zum Verkauf. [1853]
 Schwerdtner, Bärenstraße 13

Man spricht vom Ballon-Fahrrad
 und meint WANDERER
 Die Welt durchradelt wie im Märchen Auf „Wanderer“ das junge Pärchen. Ein jeder Tag auf diese Weise dünkt ihnen eine Hochzeitsreise!
 Verkauf durch: **die Alleinvertretung A. Joneleit**
 Fahrrad-Zentrale
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 1 1872

Nebenverdienst
 1 Stenotypistin findet 2 mal wöchentlich am Nachmittag oder Abendstunden Beschäftigung. Anträge und Angaben unter Nr. 5249 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. [1381]

Schleifer und Silberarbeiter
 werden per sofort gesucht. [1352]
Leffem G.m.b.H.
 Abteilung: Silberwaren-Fabrik
 Hintere Wallstraße 8/9

Tüchtiger Dekorateur und Verkäufer
 zum sofortigen Eintritt gesucht. Ang. unt. 5251 a. b. Abfertigungsst. d. Bl.

Tüchtigen, brauchendiger Verkäufer
 für mein Manufaktur- und Modewaren-geschäft möglichst der litauischen Sprache mächtig, engagiere per sofort. [1397]
M. Elbaum Nachf.
 Inh. Paul Cohn

Jung. Mann
 mit der Textilwarenbranche vertraut und ordentlichen
Laufburschen
 für sofort ein [1387]
 Holzberg, Fleischbänkenstraße

Die bisher von der Firma „Shell Comp.“ im Hause Fischerstraße Nr. 11 benutzten
Kontorräume
 sind ab 1. Juli er. (evtl. auch früher) zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt
Albert Hiehle
 Fischerstraße 9/10

Geschäftseröffnung!
 Erlauben uns hiermit ergebenst mitzutellen, daß wir das **Kolonialwaren-, Eisenwaren-, Baumaterialien- u. Schantgeschäft**
Memel, Friedr.-Wilh.-Str. 1a, Richard Schüb
 ab 1. Mai 1931 übernommen haben und daselbe unter der Firma
Richard Schüb
Inhaber Louis & Gerhard Blum
 weiterführen. Es wird unser Bestreben sein, unsere Kundenschaft in Stadt und Land in jeder Hinsicht zufriedenzustellen und das uns entgegenzubringende Vertrauen zu rechtfertigen.
 Hochachtungsvoll
Louis & Gerhard Blum
 Memel, den 1. Mai 1931 1868

Bekanntmachung
 Am Montag, dem 4. Mai, wird die Wasserleitung in der Holzstraße von der Luisenstraße bis zur Sauerstraße von 9 Uhr bis voraussichtlich 11 Uhr vorübergehend abgebrochen werden.
 Städtische Betriebswerke Memel G. m. b. H.
Glückliche Ehen
 vermittelt in idealer, vornehmer Art und Weise. Wenn a. ohne Vermögen, b. mit Vermögen, c. mit Ausnahmefähigkeit.
Stabrey, Berlin
 Stolpische Str. 48
Auto-Verkaufungen
 Auto-Anruf 929 F. Krullis 9597
Anruf 983
 Eleg. 7-Sitzer Vimoufinen sowie Vimoufinen zu allen Kunden
 Doepner, Rosenstraße 4

Junge Mädchen
 eben aus England zurückgekehrt, mit guten Kenntnissen in der englischen Sprache, Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, in der Stelle. Angebote sub E. E. Kaunas, Postfach 33 erb. (1405)

Achtung! „Universal“ Möbellager, Gartenstr. 4-5
 offeriert zu sehr billigen Preisen u. günstigsten Zahlungsbedingungen:
 Moderne Schlaf- u. Esszimmer Küchengeräte, Büfets, Kredenzen (massiv Eiche)
 Grosses Lager in:
 Sofas, Chaiselongues, Schreib-tischen, Original Wiener Stühlen (Gebr. Thonet, Wien)
 Zur Einrichtung von Hotels, Fremdenzimmern, Pensionaten grosse Auswahl in eisernen Betten, Tischen, billigen Stühlen
 Neu eingetroffen:
 Kinderwagen (Marke Opel)
 Lager-Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten 1860
Fa. »Universal« Möbellager
 Inh. M. Wolff & V. Leikin Telefon 1226

Jede Mutter soll ihr Kind in den ersten Jahren nur mit
Kaestners Kinder-Seife Nr. 173
 baden und waschen
 Die Kinder-Seife ist überjetzt und besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger
 Inh. Paul Klemke
 Seifenfabrik
 gegr 1807 Telefon 79

Küßliche Stoffe, küßliche Schnittmuster

Baumwolle	Woll-Stoffe	Seidenstoffe
Baumwollmullin waschecht in vielen Mustern Meter Lit 2 ²⁵	Wollkrepp 80 cm breit, reine Wolle einfarbig Meter Lit 6 ⁻	Waschkunstseide 70 cm, moderne Muster Meter Lit 6 ⁻
Baumwoll-Krepp kräftige Druckware indanthren Meter Lit 2 ⁵⁰	Wollmullin 70/80 cm, in reicher Muster-Auswahl Meter Lit 6 ⁶⁰	„Vistra“ Waschkunstseide empfehlenswert Meter Lit 7 ⁸⁰
Trachtenstoffe 80 cm indanthren, sehr beliebt Meter Lit 2 ⁶⁰	Wollweid 70 cm, moderne Kleinstmuster Meter Lit 7 ⁵⁰	Shantung 80 cm, reine Naturseide, für Kleider und Blusen Meter Lit 9 ⁶⁰
Beiderwand 80 cm breit, buntstreifig für Wanderkleider . . Meter Lit 2 ⁷⁰	Schotten 70 cm, reine Wolle, hell und dunkel Meter Lit 9 ⁻	Adler-Bemberg neue Druckmuster, indanthren Meter Lit 9 ⁷⁵
Waschpopeline 75 cm, echtfarbig für Kleider Meter Lit 3 ⁶⁰	Wollflamengo 80 cm breit mit Noppen-effekten Meter Lit 9 ⁶⁰	Touchang Kunstseide, 80 cm, Roh-seidenbindung . Meter Lit 10 ⁸⁰
Hausmacher 80 cm, Leinenimit. sehr apart indanthren Meter Lit 3 ⁷⁵	Woll-Veloutine 100 cm, reine Wolle einfarbig Meter Lit 12 ⁶⁰	Foulard 90 cm, reine Seide, licht und schön . . . Meter Lit 12 ⁻
Kleidervolle 70 cm, aparte Druckmuster Meter Lit 3 ⁷⁵	Diagonalstoff 95 cm, reine Wolle, sehr apart Meter Lit 16 ⁵⁰	Travisé aus Agfa-Travisé, Kunst-seide, bewährte Qualität Lit 12 ⁵⁰
Kleiderripps 80 cm, einfarbig indanthren Meter Lit 4 ⁵⁰	Crope boutamé 100 cm breit, reine Wolle „ganz neu“ . . . Meter Lit 18 ⁻	Milanaise 80 cm, Kunstseide uni für Futterzwecke . . Meter Lit 14 ⁸⁰
Gminder-Leinen „Alleinverkauf“, sehr beliebt Meter Lit 5 ⁻	Fleur de laine 180 cm, reine Wolle, für Mäntel u. Kleider Meter Lit 22 ⁵⁰	Bemberg Georgette 90 cm, aparte Druckmuster echtfarbig Meter Lit 18 ⁵⁰

Dazn neinste Modelle der „Sprechenden“ Ullstein-Schnitt

K 4998	M 1737	S 1325
Kleid aus leicht. Wollstoff oder Kunstseide; fescher stiller Knopfschmuck. Selbst-zuschneiden für etwa 32 Lit	Eleganter Nachmittagsmantel mit den neuen, zwischen-schlägen. Selbst-zuschneiden für etwa 88 Lit	Strapenanzug in flatter Mach-art mit dem modernen offenen Jackchen. Selbst-zuschneiden für etwa 48 Lit

F. LASS & Co
 Gegründet 1858
 Altes und größtes Haus am Platze

Auto-Anruf (9438) Tel. 680 K. Jackna.
Anruf 893
 3 elegante 7-Sitzer Vimoufinen. (7528)
Petereit
 Hospitalstraße Nr. 25
„Auto-Peter“ 815 5- und 7-Sitzer
 (eleg. Vimoufinen)
 E. Petereit 5772
 Sibauer Straße Nr. 1.

Kaufgesuche
Stubentür
 m. Gerüst zu kauf. gef. Ang. m. Preis unt. 5231 an die Abfertigungsst. d. Bl. [1198]

Rohöl motor
 gebraucht, 10-20 PS, gesucht. (925)
W. Tvelkemeyer
 Memel, Bäderstr. 1-2 [1343]

Kaufe gut erh., geb. Brutapparat
 Angeb. m. Preis und Größe u. 5235 an die Abfertigungsst. d. Bl. [1289]

Gut erhaltenes Damenfahrrad
 zu kaufen gesucht. Angebote u. 5257 an die Abfertigungsst. d. Bl. erbeten. [1399]

Gebraucht. Sofa
 zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 5245 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1316]

Grundstücks-Markt
 Verkaufe mein Grundstück mit gut eingef. Geflügelwirtschaft und freierwerb. Bierimm.-Bauung. Angeb. u. 5236 an die Abfertigungsst. d. Bl. [1288]

Stellen-Angebote
Klempnergehilfe
 sucht von sofort Stellung. Angeb. u. 5223 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1136]

Einen Fahrrads-mechaniker
 stellen von sofort ein
 Gebr. Meißel
 Breite Str. 22. [1209]

Tüchtigen, ehrlichen jungen Mann
 für mein Kolonialw.- und Schantgeschäft stelle ein. [1292]
 B. Lurio, Steintor 1.

Zum sofortigen Eintritt wird
jüngere Kraft
 für leichte Büroarbeiten gesucht.
 Jakob Rachmann
 Bäckereifabrikation
 Gr. Wasserstraße 6.

Einen Lehrling
 sucht von sofort [1345]
 Alfred v. Morstein
 Fleischermeister
 Oberstraße 1.

Laufbursche
 gesucht Bäckerei Mühlendammstr. 10. [1375]

Krafftler ehrl. Laufbursche
 von sofort gesucht
Gebr. Udwin & Aiskowitz
 Hohe Str. 15 [1331]

Arbeitsburschen
 für Bäckerei sucht
 Mikschas
 Friedrichsstraße 12.
 Suche von sofort erprobte
Wirtin
 (Bahnbraris)
 Nähere Auskunft
 Aptiera Naumiesis
 Apstr. Laurage [1354]

Ein gebildet. deutsch. junges Fräulein
 wird als
Gesellschafterin
 für ein junges Mädchen aus Land gesucht. Musik erwünscht
 Adresse: Postas Kalvarija. Vilcabaliu dvaras. Frau von Zbežinska.

Verkäuferin
 für Babaritelgeschäft nach Schwarzort gef. Ang. unt. 5252 an die Abfertigungsst. d. Bl. [1348]

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
 von sofort zu verm. Zu erf. an d. Schalt. dieses Blattes. [1321]

Möbl. Zimmer
 zu vermieten [1360]
 Dabelst. Kloststraße 2a.
 fahren.

Möbl. Zimmer
 sep. Eing., elektr. Licht, an 2 Herden zu vermieten. Auskunft in der Ehefischerstraße 11. [1355]

Zimmer
 für ledige Person auf Schmelz zu vermieten. Zu erf. a. d. Schalter d. Bl. [1312]

Gut möbl. Zimmer
 sep. Eing., f. Herrn u. l. Parf.straße 16, l. l. 1822. Ede Lunblag

Geschäftliche
 zu haben. Zu erf. an d. Schalt. d. Bl. [1264]

Werkstatt
 ob. Bagerraum zu vermieten. Polangenstr. 40. [1290]

Garage
 von sofort zu vermieten. Polangenstr. 25. [1269]

Zu vermieten
 v. l. 6. ein Gebäude, worin seit 5 Jahren eine Schloßerei betrieben wurde, auch zu anderen Zwecken als Werkstatt geeignet. Zu erf. an d. Schalt. dieses Blattes. [1373]

Ein großer Werkstall
 mit Boden von sofort zu vermieten [1327]
 Berl. Alexanderstr. 19 bei Mitzkowsch

Mietgesuche
Wohnung
 2-3 Zimm. m. Küche, sep. u. Nähe Bahnhof, v. besser. Herrn v. sof. ob. spät. gef. Ang. v. nur gut. Zimmern u. Preisang. unt. 5240 an die Abfertigungsst. dieses Blattes. [1296]

Gut möbl. Zimmer
 sep. u. Nähe Bahnhof, v. besser. Herrn v. sof. ob. spät. gef. Ang. v. nur gut. Zimmern u. Preisang. unt. 5240 an die Abfertigungsst. dieses Blattes. [1296]

Rom 5. Juli bis zum 5. September
 werden für die Musikschüler bzw. SchülerInnen mehrere Schlafstellen gef. Angeb. erteilt, die Musikschule Polangenstraße 33. [1081]

Möbl. Zimmer
 in gutem Hause, Fern-tram, v. Hause, Fern-tram, 15. Mai gesucht.
 Bedienung: Separat. Eingang, möbl. abge-schlossen, elektr. Licht. Angebote unt. 5247 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1323]

Jünger Mann sucht
 von sofort
 möbliertes Zimmer mit separ. Eingang, mögl. Nähe Markt.
 Angebote unter 5234 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1275]

Möbliertes Zimmer
 sep., v. Herrn zum 15. 5. gef. Ang. u. 5256 an d. Abfertigungsst. dieses Blattes. [1388]

3-Zimmerwohnung
 mit Bad und Küche. Erwünscht von sofort oder 15. 5. 1. 6. oder 15. 6. Angeb. u. 5246 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1319]

Bekannt-machungen
 (1 II 1931)
Zur Aufnahme
 der Verklarung der Unfall, den der Dampfer „Ernst Hugo Stines“ im Memeler Hafen erlitten hat, ist Termin auf den 4. Mai 1931
 vormittags 10^{1/2} Uhr vor dem unterzeich-neten Gericht — Be-richter Nr. 11 — be-stimmt. [1380]
 Kralpeda,
 Memel, d. 1. Mai 1931
 Walsciaus Toisma
 Schlichter.

75 Jahre Berufsfeuerwehr Memel

1854-1931

Die Memeler Berufsfeuerwehr kann am Montag, dem 4. Mai, auf ein 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Anfänge des Feuerlöschwesens in Memel reichen allerdings viel weiter zurück; die Entwicklung der Wehr zu der heutigen modernen Einrichtung, wie sie wohl selten eine Stadt in der Größe Memels aufzuweisen haben wird, hat sich aber erst in den letzten Jahrzehnten des Bestehens der Berufsfeuerwehr vollzogen.

Die Anfänge des Feuerlöschwesens

Im Jahre 1801 befahl Memel nur ein einziges massives Spritzenhaus. Sechs Jahre später — 1807 — wurde ein besonderes Spritzenhaus für die Neustadt und 1828 für die Friedrichstadt gebaut. Im Spritzenhaus von 1801 befanden sich damals vier Spritzen und zwar eine metallene Spritze mit einer kupfernen Wanne auf Rädern und Metallspitze am Rohr, eine metallene Spritze mit einer hölzernen Karre auf Rädern, eine metallene Spritze mit doppeltem Druckwerk auf Rädern und Metallspitze am Rohr und eine metallene große Schlauchspitze für die Neustadt. Außerdem waren noch vorhanden: zwei Handspitzen mit hölzernen Röhren, zwei Feuerwannen, 13 Feuerklümpen, eine Anzahl Wasser schöpfer, Feuerhaken, Feuererimer, Marminstrumente und Feuerleitern. Eine besondere „Feuerordnung“ gab es noch nicht. Anstelle derselben wurde im Jahre 1828 ein „Publikandum“ erlassen, das alle Bürger und Schutzwandte der Stadt zu tätiger Hilfe bei Bränden im Stadtbereich verpflichtete. Der Ausdruck eines Brandes wurde der Bevölkerung durch Hornsignal, Schnarrenärm und Trommelschlag bekanntgegeben. Die Leitung des gesamten Feuerlöschwesens lag unter der Direktion des Bürgermeisters einer „Feuerdeputation“ ob. Die erste gedruckte Feuerlöschvorschrift war die „Feuerordnung“ vom Jahre 1849. Diese zog die Bürgerchaft in der Art zur Hilfeleistung heran, daß 30 vierteljährlich wechselnde Hauseigentümer je einen ihnen gehörigen Feuererimer zur Brandstelle zu „liefern“ hatten, wobei mit der betreffenden Hausnummer verfehene Marken als Kontrolle dienten, während andere die Feuerleitern und Feuerhaken sowie Tauwerk zur Befestigung an dem letzteren, herbeischaffen mußten. Die Gespanne zu den Spritzen und Wasserfaren waren von den abwechselnd dazu verpflichteten Pferdebesitzern bis zur Befreiung der Gefahr unentgeltlich zu stellen. Zur Leitung der Spritzen, deren Zahl sich inzwischen auf 10 vermehrt hatte, waren besondere Spritzenmeister aus der Bürgerchaft angestellt.

Gründung der Memeler Berufsfeuerwehr nach Berliner Muster

Einen völligen Umchwung im Feuerlöschwesen brachte der

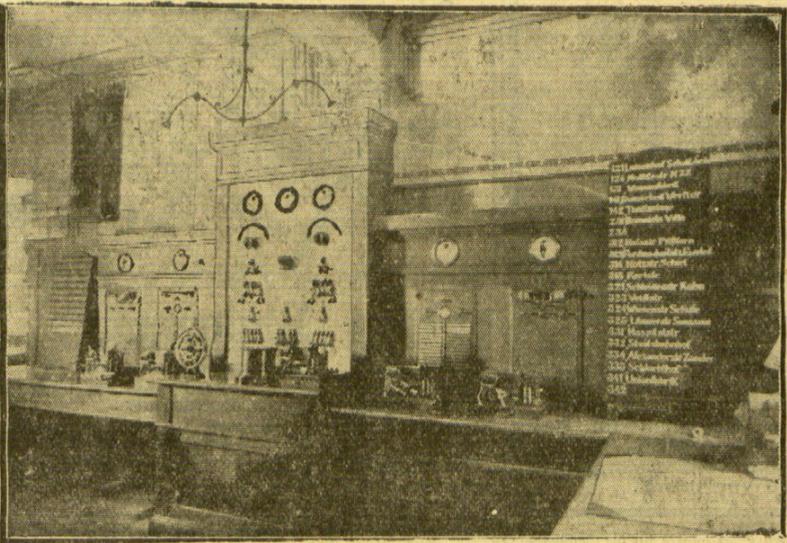
große Brand der Stadt im Jahre 1854 welcher 50 Stunden dauerte und 380 Wohnhäuser, 83 Speicher, 133 Ställe, 49 Scheunen und Remisen, 3 Kirchen, 5 Schulen und 9 Geschäftshäuser vernichtete.

Die bei diesem Brande getretenen Mängel des Löschsystems veranlaßte die städtischen Ämter, eine erstklassige Berufsfeuerwehr nach dem Muster der Berliner einzurichten. In der Folge bestand die Mannschafft des Feuerlöschkorps aus zwei Oberfeuerwehrmännern, acht Feuermännern, aus 24 neugewählten Spritzenmeistern, zu welchen hauptsächlich Handwerksmeister und Gesellen gewählt wurden, aus zwei Wassermeistern, 20 Bumpen, 20 Feuerwehrrandwerkern und 12 Kutschern und Hilfskutschern. Die notwendigen „Druckmanschaften“ wurden für jedes Feuer besonders aufgenommen. Für die Leitung der Feuerwehr wurde die Stelle eines besoldeten Brandinspektors geschaffen. Der Wachdienst wurde ausschließlich durch die eigentliche Feuerwehr, die Oberfeuerwänner, Feuermänner und Kutscher ausgeführt in der Art, daß immer ein Oberfeuermann und drei Feuermänner 24 Stunden auf Wache waren und die nächsten 24 Stunden Freiwache hatten, d. h. stets in Uniform in ihren Wohnungen zu finden sein mußten. Von den Kutschern waren immer zwei mit zwei Gespannen auf Wache; zur Nacht wurden die Gespanne um ein Gespann vermehrt. Das gesamte Feuerlöschgerät wurde in einem auf dem Feuerwachtgebäude neu erbauten Spritzenhaus untergebracht und stets löscherbereit gehalten. Zu gleicher Zeit wurde das Feuerwachtgebäude neu gebaut. Der Feuerlöschdienst wurde durch eine neue „Feuerordnung“ geregelt. Die Verwaltung des Löschwesens verblieb unter dem Vorhitz des Bürgermeisters, einer fünfteiligen aus dem Brandinspektor und vier Brandmeistern bestehenden Kommission, zu der noch ein seitens des Magistrats gewählter Bürgerdeputierter trat. Die

Hauptlast ruhte auf dem besoldeten Brandinspektor, dem das Dezernat in allen Feuerangelegenheiten, das Kommando über die Mannschafft, die Sorge für das Inventar und die ausschließliche Leitung bei Bränden oblag, während die ehrenamtlich angestellten Brandmeister den Brandinspektor bei Bränden zu unterstützen hatten. Hand in Hand mit der Einrichtung der Berufsfeuerwehr ging die Ergänzung des Löschmaterials. Mehrere tausend Fuß Schlauch, drei neue Spritzen, ein Wasserzylinder (sogenannte Wasserpöbse), eine Maschinenleiter, 16 Hafenleitern, 23 Rädertienen, 20 Feuererimer, zwei Rettungssäcke und diverse Schlauchschrauben wurden neu beschafft.

Die Feuermeldungen „anno dazumal“

Sobald ein Feuer ausbrach, sollte dies sofort auf der Wache gemeldet werden. Die erste zuverlässige Mitteilung wurde mit 3 Talern honoriert. Im



Falle eines Brandes hatten die Nachwächter die Verpflichtung, die Bewohner des betreffenden Hauses sofort zu wecken und durch Feuerhörner, von denen jeder eines ständig bei sich tragen mußte, die Bürgerchaft, besonders aber in größter Eile die in ihren Reviere wohnenden Feuerwehrrbeamten zu alarmieren. Die Feuerwache stellte von abends bis morgens einen mit einer Art „bewaffneten“ Posten aus, welcher auf Alarmgeräusch und Feuerzeichen zu achten und im Bedarfsfälle sofort die übrige Wache zu alarmieren hatte. Diese Bestimmung galt sowohl für den Tag als auch für die Nacht. Auf dem Turm der Feuerwehr wurde in Richtung, wo das Feuer war, eine Fahne ausgesteckt. Die Abperrung der Brandstätte geschah durch Polizei und Militär. Die Leistungen der Bürgerchaft bei Bränden wurden dahin eingeschränkt, daß jeder Hauseigentümer einen Feuererimer und eine kupferne Handspitze anzuschaffen, in gutem Zustande bereitzubehalten und auf Verlangen zur Benutzung herauszugeben, ferner die Pumpe seines Grundstücks der Feuerwehr zugänglich zu machen, Gefäße mit Wasser vor die Haustür zu schaffen und im Winter heißes Wasser bereitzubehalten, was namentlich für Brauereien, Destillationen, Gäß- und Ziselwerkstätten galt. Die zwangsweise Bestellung von Gespannen hörte auf. Im übrigen blieb jeder männliche Einwohner von 20 Jahren verpflichtet, nach Aufforderung der Feuerwehr und Polizeibeamten gegen bestimmtes Entgelt beim Feuer Dienste zu leisten.

Memels Wehr vorbildlich

Memel war nun nach Berlin die einzige Stadt im Königreich Preußen, die mit einer derartigen für jene Zeit multiklassig organisierten Feuerwehr ausgerüstet war, und der Ruf derselben fand bald weite Verbreitung. Viele große Städte fragten wegen der hiesigen Einrichtungen an und mehrere schickten sogar Vertreter zur Augenscheinnahme nach Memel. In den folgenden Jahren wurden die bestehenden Einrichtungen durch neuzeitlichere wesentlich verbessert. U. a. erhielt der Turm der Feuerwache eine Uhr, deren Glocke durch einen Weckerapparat mit der Wachturme verbunden war, so daß sie bei Bränden als Feuerkloche dienen konnte. Am Dache wurde eine Anzahl neuer Standplätze für die Pumpen eingerichtet, sowie eine Anzahl Sauerhörner an dazu geeigneten Pumpen angebracht. Zwecks Alarmierung der Gespanne wurde zwischen Feuerwache und Kammereisob eine telegraphische Verbindung hergestellt. Die später durch Telephon ersetzt wurde. Die Alarmvorrich-

tungen für die Oberfeuer- und Feuermänner wurden verbessert und Feuermeldestationen mit telegraphischer Verbindung eingerichtet. Im Jahre 1878 betrug die Anzahl der Feuermeldestationen bereits 31 und die Länge der Leitung fast 18 Kilometer.

Die Periode eines weiteren Aufschwunges

Im Jahre 1895 wurde als Leiter der Feuerwehr der jeweilige Dezernent der Polizeiverwaltung bestimmt. Von dieser Zeit an datiert die Periode eines neuen, vom Geiste militärischer Pflichttreue, Sorgfalt und Ordnungsliebe beseelten Aufschwunges der Feuerwehr. Die Feuerlöschgerätschaften und Einrichtungen erfuhren eine weitere Verbesserung. Zunächst wurde die Schiebeleiter und ein Rauchschubapparat angeschafft, später eine dreiteilige auf 18 Meter Länge ausziehbare mechanische Leiter für Pferdebespannung, Kutscherbock und

falle zu alarmieren. Im Vorort Schmelz sind außerdem noch sieben Telephon-Feuermelder eingerichtet. Das Leitungsnetz der Feuermelder beträgt zurzeit 14 000 Meter.

Auf dem Gebiete des Rettungs- und Unfallwesens sowie der Beseitigung von Notständen verschiedener Art, ist die Feuerwehr mit den erforderlichen Hilfsmitteln ausgerüstet worden. So wurde in neuester Zeit ein 40 Minuten selbsttätig arbeitender Pulmotor zur Wiederbelebung Scheintoter angeschafft. Damit ist einem vielseitigen Wunsch der Memeler Bürgerchaft Rechnung getragen. Zur schnelleren Beseitigung von Wassereintrüben jeder Art steht der Feuerwehr eine ebenfalls in letzter Zeit angekaufte Hochzentrifugal-Motorpumpe mit einer Minutenleistung von 2500 Liter zur Verfügung.

Drei Löschzüge

Das Personal der Feuerwehr wurde entsprechend den Bedürfnissen zur Bedienung der Feuerlöschrichtungen vermehrt und technisch vorgebildet. Es besteht zurzeit aus: einem Brandmeister, drei Oberfeuerwehrrmännern, 20 Feuerwehrrmännern und acht Hilfsfeuermännern. Diese Mannschafft ist in drei Bereitschaftswachen mit je einem Oberfeuerwehrrmann an der Spitze eingeteilt. Bei Generalalarm befehlen die einzelnen Wachen je nach der Größe des gemeldeten Feuers die nachstehend aufgeführten Feuerlöschzüge: Erster Löschzug: eine Motorspritze und eine mechanische Leiter mit den dazu gehörigen Feuerlöschutensilien. Zweiter Löschzug: eine Anhänger motorspritze und ein Motorschlepper mit den dazu gehörigen Feuerlöschutensilien. Dritter Löschzug: eine Anhänger motorspritze, ein Motorschlepper mit den dazu gehörigen Feuerlöschutensilien. Außerdem kann im Bedarfsfälle bei Großfeuer noch eine Dampfspritze als vierter Löschzug zur Brandstelle gebracht werden.

Die Brände in den letzten 25 Jahren

In den letzten 25 Jahren sind nachfolgende Brände bekämpft worden: 199 Großfeuer, 182 Mittelfeuer, 551 Kleinfener, 183 Schornsteinbrände und 18 Waldbrände. Außerdem wurde die Hilfe der Feuerwehr bei 26 Rohrbrüchen, 56 Uebeschwemmungen und 28 Tierunfällen in Anspruch genommen. Eine wenig rühmliche Tatsache bilden die in der oben genannten Zeit vorgekommenen 233 Alarmierungen der Feuerwehr durch verbrecherischen Unfug.

Zu den Obliegenheiten der Feuerwehr gehören ferner: die Bedienung der Kranken- und Zwangstransportwagen, die Ausführung der Desinfektionen bei ansteckenden und gemeingefährlichen Krankheiten. Für letztere Tätigkeit haben zwei Feuerwehrleute besondere Spezialausbildung erhalten. Ebenfalls wird die umfangreiche Telephon- und Feuermeldanlage durch besonders vorgebildetes Feuerwehrpersonal unterhalten. Außerdem bedient die Feuerwehr alle zur Verwaltung gehörenden Kraftwagen. Hierfür sind fast alle Feuerwehrleute in eigener Fahrtschule vorgebildet und im Besitz eines Führerscheines. Da das Feuerwehrpersonal fast ausschließlich ein Handwerk gelernt hat, werden auch die bei der Verwaltung vorkommenden Arbeiten und Reparaturen, soweit möglich, in eigener Regie ausgeführt.

Regelung des Feuerlöschwesens

Das Feuerlöschwesen ist gegenwärtig durch die Polizeiverordnung betreffend das Feuerlöschwesen im Stadtkreise Memel vom 20. August 1926 geregelt. Von den Bestimmungen ihrer zehn Paragraphen ist zu erwähnen, daß jeder männliche Einwohner vom vollendeten 16. Lebensjahre, mit Ausnahme der vom Feuerlöschdienst laut Bestimmung befreiten Personen, verpflichtet ist, nach Aufforderung der Polizeibeamten zur Unterstützung der Berufsfeuerwehr beim Feuer Dienste zu leisten, ferner, daß sich die Verpflichtung zur Feuerlöschhilfe auf den Stadtkreis Memel und einen Umkreis von acht Kilometer um diesen erstreckt, auf letzteren indessen dann nicht, wenn dem Stadtkreis Memel selbst eine unmittelbare Feuersgefahr droht. Für auswärtige Brände werden die zu ensendenden Löschgeräte, Gespanne und Mannschaffen durch die Polizeiverwaltung bestimmt. Es ist zu wünschen, daß die Feuerwehr wie bisher, so auch weiter immer Männer und Führer haben möge, die für sie das zu erreichen wissen, was notwendig ist, um Hab und Gut der Bewohner selbst bei größeren Bränden zu schützen.

Am Freitag, dem 1. Mai, konnte Oberfeuerwehrrmann Schulz sein 25-jähriges Berufsjubiläum bei der Memeler Feuerwehr feiern. Im Jahre 1906 trat Herr Schulz als Feuerwehrmann in den Dienst der Wehr ein und schon nach 12 Jahren wurde er zum Oberfeuerwehrrmann ernannt. Seine Kollegen und der Vorstand der Beamten des Magistrats gratulierten Herrn Schulz und überreichten ihm ein Geschenk.

Platz für vier Mann. Um einem Versagen des Löschmaterials infolge der Winterkälte vorzubeugen und den industriellen Anlagen einen größeren Schutz vor bedeutendem Brandschaden zu gewährleisten, wurde eine Dampfspritze mit Wasserlieferungs-fähigkeit von 1000 Litern pro Minute aus vier Rohren nebst Schlauchwagen, Schläuchen und Zubehör angeschafft.

Die ersten Automotorspritzen

Eine radikale Umstellung und zeitgemäße Modernisierung der städtischen Feuerlöschgeräte wurde in den letzten zehn Jahren durch Anschaffung einer Daimler-Motorspritze, einer Koebes-Anhängermotorspritze mit Motorschlepper und einer Kießlich-Anhängermotorspritze mit Motorschlepper

herbeigeführt. Dadurch ist die Feuerwehr in der Lage, im Bedarfsfälle innerhalb kürzester Zeit mit drei Motorschleppern auf der Brandstelle zu erscheinen und das Feuer mit 3500 Liter Wasser in der Minute zu bekämpfen. Um auch im unglücklichsten Falle Wasser an die Brandstelle heranschaffen zu können, ist das Schlauchmaterial der Feuerwehr allmählich auf die beachtenswerte Länge von 3315 Meter gebracht worden. Zur Bekämpfung eines Feuers von der Wasserseite aus ist der Sandfrühdampfer „Stadt Memel“ mit einer modernen Feuerlösch-einrichtung versehen worden. Für ausreichende Beleuchtung der Brandstellen sind zwei moderne Zeiß-Scheinwerfer angeschafft worden. Weiter ist der industriellen Entwicklung und der damit verbundenen erhöhten Feuersgefahr Rechnung getragen, indem ein Feuerlöschgenerator und das dazu gehörige Feuerlöschpulver zur Bekämpfung von Tank- und ähnlichen Delbränden angeschafft ist. Um die wertvollen, gegen Frost sehr empfindlichen Feuerlöschfahrzeuge auch im Winter stets fahrbereit zu halten, wurde in den Fahrzeugremisen der Feuerwehr eine Warmwasserheizung eingebaut.

Das Schmerzenskind: Die mechanische Leiter

Ein Schmerzenskind der Feuerwehr ist die veraltete und auch bereits stark aufgebrauchte mechanische Leiter. Zur Anschaffung einer modernen Automobilleiter haben bisher der Stadt leider die Mittel gefehlt. Ein für die Feuerlöschbereitschaft sehr wichtiger Teil, die Alarmeinrichtung, wurde mit erheblichen Mitteln auf das neuzeitliche und moderne ausgebaut. 29 öffentliche Feuermelder in allen Teilen der Stadt ermöglichen es jedem Bürger, die Feuerwehr im Ernst-



Einst und jetzt
Das Bild zeigt links einen Löschzug aus den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, rechts die neuen Automotorspritzen. Auf dem Bild oben sehen wir die Feuermeldzentrale.



Bekanntmachung

Ab 1. Mai 1931 werden die Bankoperationen der **Zemės Bankas** gemäß § 2 des Bankstatus auch in Memel, im eigenen Hause der Zemės Bankas, Alexanderstraße 4, erledigt. **Die Direktion**

Bisher sind eingegangen 17549,70 Lit

Beizere Spenden sind auf unser Konto Nr. 71 100 der Städtischen Sparkasse zu Memel überwiehen worden:

Fleischerinnung 234 Lit, Aufkäufer 15 Lit (Sammelliste)	249,— Lit
Landwirtschaftsbank 700 Lit, Gemeindegeld 17 Lit, die	717,— Lit
Memellandbund, Hamburg 71,40 Lit	71,40 Lit
B. Taube, Altona 7,20 Lit, Schule Janitschen 60 Lit die	67,20 Lit
Scharfetter, Höpner	122,— Lit
Rudat, Rademacher-Winge	70,— Lit
Höpfel, Hilbert	29,50 Lit
Schulrat Meyer 50 Lit, Schittat 46 Lit	96,— Lit
Dunkel 10 Lit, Bollmann 105 Lit	115,— Lit
Kulturband	435,— Lit
Laut Musikleitung	125,65 Lit
Siegang - Augustwilken	30,60 Lit
Sammelliste Nr. 712	65,— Lit
Gemeinde Kallehen	17,90 Lit
Gröppelien	48,20 Lit
Reinertrag Blüschow-Film	1365,50 Lit

Summa 21174,55 Lit

Memel, den 1. Mai 1931.

Ausschuss zur Errichtung eines Ehrensteins für die im Weltkrieg gefallenen Memelländer.

In unserem Verlage ist erschienen:

Eduard Gisevius

Neuaufgabe
Mit dem Bilde des Heimatforschers

Inhalt:

1. Sein Leben, von ihm selbst verfasst.
2. Szenen aus dem Volksleben der preussischen Litauer.
3. Litauische Sagen.
4. Dichtungen und eigene Gedichte.

Preis 1. Quart. 2.— RM. oder 5.— Lit (zusätzl. 0,20 RM. oder 0,50 Lit für Porto u. Verpackung)

Fernet:

Deutsche Bücher

(u. a. E. Quentin — Dr. Replander: **1914—1918**. Die Schicksale der Hauptstadt Preussisch-Litauens in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert. Preis 3.— RM. oder 7,50 Lit; **Einwohnerbuch von 1914**, Preis 9.— RM., oder 22,50 Lit.)

Litauische religiöse Bücher und Schriften.

J. Replander & Sohn, Litft
Verlagsbuchhandlung.



Großer Preisabbau für die Saison 1931!

Das Volksrad 4 PS

mit Licht kostet nur Litas 1350.—

Luxus 200 ccm

mit elektr. Licht, verchromten Tank und Auspuff
Litas 1750.—

Luxus Sport

Block Motor, 300 ccm, 9 PS, alle blanken Teile verchromt, 50-Watt-Lichtanlage, Boschhorn, Armaturenlenker mit Uhr, Kilometerzähler, Zündschloss gegen Diebstahl, doppeltem Auspuff, Steuerung- und Schwingungsdämpfer, Stossdämpfer auf der Kurbelwelle, Kugelschaltung, Drehgriff, Reserve-Benzintank, Preis nur Litas 2500.—

Luxus Sport 350 ccm

11 PS, Ausführung wie vor, Vergaser mit Luftfilter,
Litas 2650.—

Super Sport 600 ccm

22 PS, wassergekühlt, mit allen Schikanen Litas 3600.—
Lassen Sie sich unverbindlich diese Maschinen vorführen. Die Führerausstellung erfolgt bei Kauf eines Fahrzeuges gratis.

Für vorstehende Maschinen wird ein dauerndes Ersatzteillager unterhalten. Moderne Reparaturwerkstätte mit DKW-Spezial-Werkzeuge und Spezial-Monteur steht zur Verfügung.

Bitte beachten Sie meine jetzige Ausstellung

Automobil-Zentrale Otto Zoeke

Memel, Libauer Strasse 37b, Telefon 730

Motorrad
500 ccm, 5000 km gefahr., Wofschicht, best.
Kurt Siefhoff
Pogegen
Telefon 77.

Neueste Lokomobilen
von 8—30 PS in Litauen sehr günstig zu verkaufen. Angebote unter 5040 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9882)

Sil

Zum Bleichen von Wollstoffen

Hergestellt in den Persil-Werken

Tautinis Lietuvii Bankas

Aktiengesellschaft

Memel
Coadjuthen
Pogegen
Heydekrug
Wilksischken

Erladigung sämtlicher Bankgeschäfte

Hergabe von Krediten zu günstigen Bedingungen

Den kleineren und mittleren Landwirten gewähren wir für Zwecke der Frühjahrsbestellung provisionsfreie Darlehen schon für 3 1/2 % jährlich

Keine Zahlungen für Geschäftsguthaben

Annahme von Einlagen gegen gute Verzinsung. (653)

TRUSCHUS

MALER MEISTER

MODERNE SCHILDER-UGLAS RAUM- UND AUTO LACKIERWERKSTATT

EL. 367

Graue Haare
nicht kribbeln! Geben jedem grauen Locken über die glänzenden Erträge meines Verfahrens. Viole Dankschreiben. Fr. A. Müllers München, Jahrb. 40/6 33

Herrenfahrrad
zu verkaufen [1178] Kirchhofstr. 11.

Blumentöpfe
eigener Herstellung liefert jedes Quantum billig (612)

H. Luschnat
Töpfermeister
Memel
Roßgartenstr. 2
Tel. 821

Hohe Verzinsung von Spareinlagen

Spar- und Lebenskassenverein
eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht
Telefon Nr. 504 Memel Telefon Nr. 602
Friedrich-Wilhelm-Strasse 29/30 (9016)

Achtung! Händler und Unternehmer!
Draht, gebläht, galban, Pantoffeldraht, Ketten- draht, Weibelfedern in erstklassiger Ausführung, Friedensqualität, Drahtnägel, Ausführung nach Wunsch, mit Ausarbeitung der Projekte und Montage / Spiralmatrassen Patent Dipl.-Ing. l. Weintraub und in normaler Ausführung, **tabis** bietet zu günstigen Fabrikpreisen, stante Memel, an
Dipl. Ing. A. Woltraub und J. Jedwabnik Draht- und Drahtbearbeitungsamt **STANAS**, Wiltsaus- gasse Nr. 9, Tel. 2874 / Verkauf für das Memel- gebiet: **W. Postko**, Kleine Sandstraße Nr. 8 (9011)

Warum quälen Sie sich mit Glieder Schmerzen, Rheuma, Gicht und ähnlichen Leiden?
Versuchen Sie Sie erprobte, anerkannte Kuren im Moor- und Mineralbad (des Ostens).
Sie werden über den Helleffort entzückt sein.
Nicht mit Hausmitteln werden Sie das Leiden beseitigen, sondern durch den Gebrauch der vortrefflichen
Mittelstandskuren in

BAD POLZIN

Ausführliche Auskunft durch die Badeverwaltung.

Saat-Kartoffeln

Original „Korbo“ Stärkerich I (Krebsfest) auf Veranlassung der heiligen Landwirtschaftskammer eingeführt, empfiehlt aus eingetragener Pflanzungsladung in plom- bierten Säcken à 50 kg ab Lager Memel, Brönsel, Seidenberg und Pogegen

Handelsgesellschaft Raiffeisen

Aktiengesellschaft (115)

Das vom Hilfskomitee für die Hochwasser- geschädigten am 25. d. Mts. im „Victoria“- Hotel veranstaltete Frühjahrsfest brachte an Einnahmen 6961,45 Lit. Das Komitee spricht hierdurch sämtlichen Firmen und Privatper- sonen, die verschiedene Gegenstände für die Tombola gespendet haben, den besten, die mit ihrem Besuch das Fest beehrt haben und besonders den Damen, die durch ihre tat- fräftige Unterstützung zum allseitigen Gelingen des Festes beigetragen haben, seinen Dank aus. Die eingekaufene Einnahme wird dem Komitee die Möglichkeit geben, einem nicht geringen Teil der durch Hochwasser geschädigten Einwohner des Memelgebiets Hilfe leisten zu können.

Hilfskomitee für die Hochwasser- geschädigten

Bekanntmachung

Das städtische Gelände an der Kantstraße ist jetzt in Kleinparzellen aufgemessen und soll verpachtet werden.
Reflektanten können sich jederzeit im Büro der Grundstücksverwaltung, Rathaus, Zimmer 49, melden. [1280]

Memel, den 30. April 1931.
Der Magistrat



Ehe Sie Ihre Wahl bezüglich eines Sprech- apparates treffen, lassen Sie sich, nachdem Sie verschiedene Apparate gehört haben, auch den echten englischen „Columbia“- Apparate vorführen. Der Unterschied in der Wiedergabe wird Sie dazu veranlassen, sich nur einen „Columbia“-Apparat und keinen anderen anzuschaffen. — „Co- lumbia“-Platten sind die anerkannt besten der Welt, die haltbarsten und die einzigen **geräuschlos**. — Reichstes Repertoire sowohl in Deutsch als auch in anderen Weltsprachen. Neueste Schlager, Konzert-Musik, Komplette Opern der **Mal- länder Skala**. Verlangen Sie daher überall nur „Columbia“-Erzeugnisse. 1170
General-Vertreter f. Litauen u. Memelgebiet:
Juozas Sakalauskas, Kaunas
Laisvės Alėja 53. Tel. 2-29

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszu- arbeiten.
Prof. Roxroy's Ruhm ist so weit ver- breitet, daß er wohl kaum mehr einer Ein- führung durch uns bedarf. Seine Fähig- keit, das Leben anderer zu deut- en, anerlet wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.
Selbst Astrologen von ver- schiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt se- hen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähig- keiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungnstigen Epochen Ihres Lebens.
Seine Beschreibung vergangener, gegen- wärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.
Herr Paul Stammann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:
„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlge- lungenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetari- schen Berechnungen und Angaben ge- nau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durch- aus bewandert ist.“
Wenn Sie von dieser Sonderofferte Ge- brauch machen und eine Leseprobe er- halten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig ge- schrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 1 Lit in Briefmarken Ihres Landes (keine Geld- münzen einschließen) mitsenden zur Be- streitung des Portos und der Schreibge- bühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 1785 A, Emma- straat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 60 Cent.

Gebrauchte, unterhaltene
verz. Transportkannen
mit Inhalt 10 und 25 kg zu kaufen
ge sucht. [1269]
Heint. Raefner's Söhne Nachfolger
Seifenfabrik

Junger Verkäufer

(Mantelfabrik)
der beforieren kann und lit. Sprach- kenntnisse besitzt, möchte sich verändern. Angebote unter 5244 an die Ab- fertigungsstelle dieses Blattes. (1311)

Junger Mann

vertrauenswürdig, für leichte Beschäfti- gung zum sofortigen Eintritt ge sucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 5255 an die Ab- fertigungsstelle d. Blattes. (1377)

Tüchtiger Reisender

für die Kolonialwarenbranche für Litauen von Importfirma gesucht. Selbster dar- auf andere Artikel mitnehmen. An- gebote unt. 5217 an die Abfertigungs- stelle dieses Blattes. (1069)

Junggefelln

organisiert euch! Neue Ge- fahren drohen! Sendet Briefadresse in deutscher Schrift an
Kopernikus-Bund
Königsberg Br. 5, Schlichtsch

Selbständige Kontoristin

besitzt in Buchführung, Korrespondenz und Schreibmaschine, von hiesiger Zertifikat v. sofort ge sucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unt. Nr. 5242 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. Gal wird ebenfalls innere Kontoristin gesucht. (1301)

Bier im Hause

braue man sich selbst ohne Apparat mit dem echten „Hausbräu“ aus echtem bayerischen Malz und Hopfen. Jeder ist entzückt von dem Wohlgeschmack. Viele Anerkennungen beweisen die Güte.
Zu haben nur in Apotheken und Drogerien

Memel:
Drogerie M. Pempe, Libauer Str. 20
Fortuna-Drogerie, Libauer Str. 23
Stern-Drogerie, Wiesenstraße
Kronen-Drogerie, Börsenstraße 18
Medizinal-Drogerie, Steintor
Sanitäts-Drogerie, Friedr.-Wilhelm- Straße 33/34
Central-Drogerie, Marktstraße 17/18
Markt-Drogerie, Marktstraße 2
Eich-Drogerie, Marktstraße 9
Aesculap-Drogerie Erich Völker

Prökuls:
Apotheke Prökuls
Sanitäts-Drog. H. Leppert, Prökuls
Falken-Drogerie Paroll & Degling

Schwarzort:
Medizinal-Drogerie, Schulstraße 1

Pogegen:
Sanitäts-Drogerie Rosa Kandelbacher

Schmaleninken:
Apotheke A. Butykas
Sanitäts-Drogerie Adolf Jacomeit

Wischwill:
Adler-Drogerie M. Lemke
Medizinal-Drogerie E. Kaellander
Alleinige Erzeugerin:

Deutsche Hausbräu-Ges. m. b. H.
Berlin 269, Bornholmerstraße 7
Preis:
1 Päckchen für 25 Liter Bier 3.— Lit
1 Päckchen für 12 „ Liter Bier 1.90 Lit
1304

Spezial-Maß-Geschäft und Schnell-Besohl-Anstalt

Rudolf Grigolet
Täglich für 1 b (Ede Roßgartenstraße)
Maß-Anfertigung u. Reparaturen in laubterer Ausführung u. kürzester Frist.

Delzeug
Aeke und Aeggene
empfiehlt (1217)

Albert Brusdeylins

Neueingänge in Damenmänteln
Windjacken im Werte bis zu 52 Lit zum Durchschnittspreis von 29.— Lit.
Neu eingäntel. Wolllagardine- mäntel, Trenchcoats von 74 Lit an.
A. S. Cohn, Graben- strasse

Behrling sowie kräftigen Laufburischen
fielt ein [1273]
Schrolowitz, Grabenstraße 9/10, Kolonial- waren, & rogen, Farben, Filzereibedarf

Empfehle mein reich sortiertes Lager moderner Grabdenkmäler

und Grabeinfassungen in Granit, Syenit, Marmor, Sandstein, Kunststeine und Terrazzo zu äußerst billigen Preisen

Neu aufgenommen:
Herstellung von Terrazzo- böden und Kunstgranit

August Ligeika

Bildhauer und Steinmetzgeschäft
Memel
Alexanderstr. 10 • Gegründet 1903

Meine langjährige Tätigkeit bürgt für gute Ausführung

Ihre Kleidung

Anzüge, Mäntel, Windjacken, Socken, Wäsche usw. kaufen Sie am besten und billigsten bei
C. Wabulat & Co.
Wartstraße 48/49 (1320)

Erstklassiger
Großküch-Schneider
findet dauernde Beschäftigung bei
F. Lass & Co. (1291)



Geographische Versteck-Rätsel

Jedes der nachstehenden Versteck enthält in aufeinander folgenden Buchstaben aus wenigstens zwei Wörtern einen geographischen Namen. Wie lauten diese?

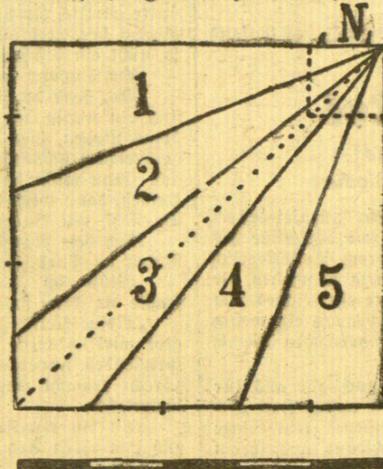
1. Beim Mehrenlesen findet man: Es ist noch manches Koeruchen dran.
2. Mein in Gent verlornes Gut fand ich wieder, das war gut.
3. Wist ihr, was ich sah? Arabien ganz nah.
4. Der Traum war Schaum.
5. Es ist zwar weit zu gehn, Doch ist der Weg sehr schön.

Rätsel

Mehr Lieber der ist so genannt, Der lang schon wirbt um meine Hand;

Sie kannst du sehen um und um, Er bleibt derselbe doch darum.

Auflösung der letzten Rätsel



Auflösung der „Sparamen Geschwister“

Die abgebildete Zeichnung zeigt eine der Lösungen, wie das Grundstück aufzuteilen ist. Die Geschwister hatten zwei ansehende Seiten in je fünf Teile geteilt (der beigegebene Maßstab war ein Hinweis) und jeden zweiten Zeitpunkt mit dem gegenüberliegenden Eckpunkt verbunden. Die Dreiecke 1, 2, 4 und 5 sind deswegen gleich, weil sie die gleiche Höhe und die gleiche Basis haben. Die Mittelparallele 3 ist ein „Deltoid“. Es besteht aus zwei halben Dreiecken, von denen jedes die gleiche Höhe hat wie die andern Dreiecke, dafür aber nur die halbe Basis, so daß sie der Hälfte eines der andern Dreiecke gleichen. Auch zum Vorhof (gestrichelt gezeichnet) hatte somit jedes der Geschwister einen gleichen Parzellenanteil abzugeben. N ist der Ort, wo sie das Partior errichteten.

Auflösung des Zitat-Rätsels

Hier bin Mensch, hier darf ich's sein.

Auflösung des Doppelsinn-Rätsels

1. Mar. 2. Platz. 3. Reif. 4. Preis. 5. Loß.
6. Welle. 7. Eiche. 8. Taft. 9. Tafel. 10. Erlass.
11. Rang.

Auflösung der zweifelhigen Schärade

— Luftspiel. —

Der Sonntagsgast

Beilage zum „Memeler Dampfboot“

Nummer 18

Sonntag, den 3. Mai 1931

83. Jahrgang

Um zwei Uhr früh / Skizze von Louis Barcata

Dr. Lancaster stapfte gähmend die matt erleuchtete Treppe zu seiner Wohnung empor. Er suchte in der Tasche nach dem Schlüsselbund und pfliff schlaftrig eine Melodie aus „Tristan und Isolde“. Er war in der Oper gewesen.

Das Fensterkreuz im Stiegenhaus hing dunkel in der Nische. Es war bald zwei Uhr früh.

Als Dr. Lancaster auf der letzten Treppe stand, gewahrte er vor seiner Tür eine Gestalt, die sich lautlos in den Türrahmen schmiegte. Im Halbdunkel sah er ein blaßes, fremdes Gesicht mit zwei todent-schlossenen Augen. Er erschrak vor diesem bleichen Gesicht, aber nur einen Augenblick lang, dann erschien ihm sein plötzlicher Schreck lächerlich und dumm. Es war nämlich, Ach im Treppenhaus einer vornehmen Londoner Straße um zwei Uhr nachts vor einem fremden Menschen zu ängstigen.

Der Fremde streckte jetzt lebend seine Hände aus. „Derr Doktor, meine Frau ist von einer plötzlichen Uebelkeit befallen worden. Ich dachte an Sie. Ich habe hier gewartet. Sie müssen uns helfen, Derr Doktor!“

Seine Stimme zitterte. Er taumelte einen Augenblick und mußte sich am Stiegenengeländer halten. Sein Gesicht war grünlich und wie von Schauern überlagert.

Dr. Lancaster betrachtete ihn schweigend und nickte. Ja, das schien wohl ein sehr erster Fall zu sein. Er schritt bereits die Treppe hinunter und steckte das Schlüsselbund wieder zu sich. „Wie heißen Sie?“

„Jee“, sagte die Stimme vor ihm und fuhr dann bebend fort: „Es ist gleich hier im Hause. Ueber dem Hof im fünften Stock. Wir haben nur eine Mansarde. Die Betten sind schwer.“

„Was fehlt Ihrer Frau eigentlich?“

Sie waren bereits auf dem Hof, der Mond gespensterte auf dem holperigen Pflaster.

Jee schloß die massive Tür des Hinterhauses auf und zog sie dann wieder zu. Im Hinterhaus brannte kein Licht. Eine Taschenlampe flammte auf und erschloß mit ihrem breiten Lichtkegel die hölzerne Treppe, die unter den Schritten der beiden Männer knarrte.

Maßlose Stille und die Dunkelheit des barocken Treppenhauses legten sich lähmend um Lancasters Schläfen. Das Gend dieses Hinterhauses überfiel ihn wie ein Schuldbewußtsein. Er schüttelte einen lästigen Gedanken ab und wiederholte seine Frage: „Was fehlt Ihrer Frau eigentlich?“

Jees Stimme, heiser und verloren zuerst, klang auf einmal anders, fremd, trozig, wild. „Sie hat Herzkrämpfe, Luft-hunger.“

Dr. Lancaster merkte den Stimmwechsel nicht. Seine Gedanken verloren sich immer mehr. Wird wohl schon zu spät sein für die arme Frau. Herzkrämpfe... Die Augen fielen ihm beinahe zu vor Müdigkeit. Ja freilich, die vielen durchwachten Nächte! Aber langsam hatte sich auch der Erfolg eingestellt, war sein Name in der Millionenstadt bekannt geworden. Doch auch das Haar wurde dünn, und die grauen Fäden mehrten sich merklich.

„Hier ist es“, sagte heiser und eilig Jee. Er stieß eine Tür auf und ließ den Arzt eintreten.

Ein schmales Zimmer. In der Ecke stand ein eisernes Bett. In der andern Ecke hob sich schräg gegen den Nachthimmel ein Fenster ab. In der Mitte stand ein Tisch, etwas wacklig und eine Lampe spendete trüben Schein. Im Bett lag eine kleine, wachsbleihe Frau. Die Augen waren übernatürlich groß und starr gegen die Decke gerichtet. Gelbliche Vichter spielten in den hohlen Wangen.

Der Arzt untersuchte die Frau.

Wie gut sie spielt, dachte Jee. Man möchte wirklich meinen, daß sie todkrank ist. Er bekam unwillkürlich Hochachtung vor ihr. Sie würde schon noch alles ins rechte Gleise bringen, wie sie es versprochen. Wenn sie nur erst die Brieftasche hatten. Und die Ringe. Ein einziger von des Doktors Ringen war ein kleines Vermögen wert.

Wie lange die Untersuchung dauerte! Wenn er also an den Tisch trat, schlug er zu. Es konnte nicht mißlingen. Und dann hatte all die fürchterliche Not ein Ende. Man durfte endlich in der Sonne leben.

Aber lange hatte es gedauert, bis ihn Mary dazu überreden konnte. Da war irgend etwas in ihm, das wehrte sich mit verzweifelter Festigkeit gegen die Zustimmung, einen Menschen zu töten. Aber Mary hatte es verstanden, seinen Widerstand zu brechen. Sie drohte, ihn zu verlassen. Das wäre das Schlimmste gewesen.

In der Ecke lag also der Hammer. Ja. Jee sah mit einem bösen Blick hin. Es war, als messe er sich mit einem Feinde. Der Doktor trat an den Tisch und zog sein Notizbuch. Sein Gesicht war blaß und ernst. Jee lächelte knartrummig. Er warf einen Blick auf Mary, die

lodessteif, wächsern im Bett lag. Wie sie es verstand! Sogar den Arzt, diesen bekannten, tüchtigen Arzt hatte sie getäuscht.

Der Arzt beugte sich über den Tisch und schrieb das Rezept.

Nun also! Jee wurde von einem Zittern überfallen. Die Zunge klebte ihm trocken am Gaumen, und er dachte einen Augenblick mit verzweifelter Sehnsucht an ein Glas Wasser. Dann fiel ihm eine grüne Wiese ein, auf der er als Kind manchmal gespielt.

Dr. Lancaster schrieb. Mit einem goldenen Füllfederhalter. Der Lampenschein brach sich schimmernd im gelben Metall. Dieser unbedeutende, tückische Strahl fiel Jee in die Augen. Da flackerte plötzlich die Gier in ihm auf. Wie eine Flamme schlug sie über ihm zusammen. Ein Sprung, der Hammer riß in seiner mageren Faust, eine fremde Kraft hob den Arm, und mit einer runden, abgezielten Bewegung kaufte das schwere Instrument auf den Nacken des Arztes.

Der brach lautlos zusammen. Lag zusammengebogen und schlaff. Gierig wühlte Jee in den Taschen. Die Brieftasche! Das Geld! Die Ringe! Die Uhr! Mehr war da, viel mehr als sie erhofft hatten. Er sprang mit wildem Triumph an das Bett und hielt der Frau in beiden verkrampften Händen den Raub hin.

Sie aber rührte sich nicht, nur ein schwaches Zucken jagte einen Augenblick lang über ihr Gesicht. Jee stand sprachlos und mit offenem Munde vor ihr. Dann schüttelte er sie und brach in ein krampfhaftes Weinen aus. Immer in der gleichen Tonhöhe rief er ihren Namen, in einem hellen, komischen Diskant. Aber die Frau rührte sich nicht.

Plötzlich jedoch veränderte sich ihr Gesichtsausdruck unheimlich, ihre Augen wurden lebendig; und ihre Stimme, kaum vernehmbar, schloß: „Einen Arzt — bitte — schnell — einen Arzt — ich — ich — sterbe — —!“

Ein Ausdruck namenloser Todesangst lag auf ihrem Gesicht. Nicht lange. Dann hob sie sich plötzlich hoch, sehr hoch, und fiel mit einem schrecklichen Nechzen zurück. Im Zimmer war es ganz still.

Jee sah starr auf seine Frau. Und auf einmal brach er wimmernd am Bett zusammen.

Am Boden lagen eine goldene Uhr und zerknüllte Banknoten, eine Brieftasche, ein Füllhalter und mehrere kostbare Ringe. Die Lampe flackerte trübe. Das Haar Lancasters hatte sich in die Stirne geschoben. Eine leichte Gläse wurde so sichtbar.

Von einem Turme schlug es zwei Uhr, und der Wind, der den Morgen ankündigte, knarrte leise im Gebälk.

Die Zwille / Skizze von Hermann L. Schillings

„Was tragen Sie da für eine absonderlich geformte Vorried-nadel, gnädige Frau?“ fragte der Stadtmunditus Dr. Willner die Geheimrätin.

Frau Heinsberg nestelte die Busennadel los und reichte sie dem Syndikus. „Das ist die Nachbildung einer Zwille“, erwiderte sie und lächelte ihrem Gatten zu.

„Nüchtern“, sagte der Doktor, „solche Dinger habe ich mir als Junge auch aus einem abgelebten Eichenzweig, einem Stückchen Leder und zwei Gummisträngen zum Schrecken der Sperlinge und der nachbarlichen Fensterweiden angefertigt. Wir nannten sie ‚Katapulte‘.“

Er wollte die Nadel zurückgeben, da las er auf ihrer Rückseite die Gravur: Gaudeamus igitur. 25. 5. 96.

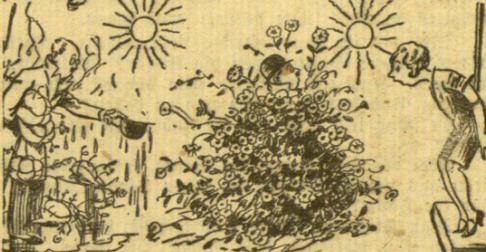
„Mit der Inschrift muß es doch eine besondere Bewandnis haben, gnädige Frau.“

„Nat sie auch. Mein Mann war schon als Junge ein trefflicherer Zwillschneide und führte stets ein bei sich. Und später rettete sie ihn sogar aus schwerer Gefahr. Hätte er sie damals nicht zur Hand gehabt, so säßen wir heute nicht so fröhlich zusammen. — Doch das erzählt Du am besten selbst, Paul.“

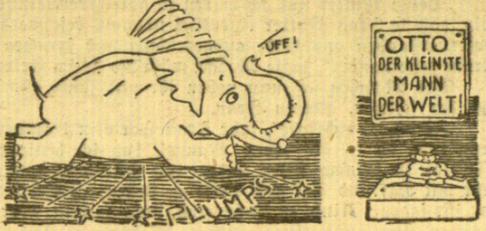
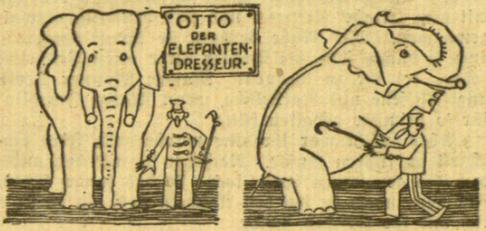
Geheimrat Heinsberg zerdrückte den Rest seiner Zigarre in der Aschenschale: „Ja, das war eine eigentümliche Sache damals im Jahre 1896. Dank staatlicher Zuwendungen hatte ich junger Wissenschaftler mich der Australien-Expedition anschließen können, die der bekannte Pariser Forscher Forcéron anführte.“

Allmählich waren wir immer tiefer in die australische Wildnis, deren Tier- und Pflanzenleben wir durchforschen wollten, eingedrungen und befanden uns mindestens 800 Kilometer von der letzten Ansiedlung der Weißen entfernt. Wir hatten ein recht festes Blockhaus errichtet, da wir mehrere Monate hier verweilen wollten. — Es war sehr gefährlich im Busch. Nicht nur die tödlichen Gefahren des tropischen Urwaldes bedrohten uns, besonders hatten wir die tückischen Giftweide der Eingeborenen zu fürchten.

Heitere Ecke



Wenn der Blumenkatalog hält, was der Katalog versprochen hat.



Man muß sich zu heißen wissen.

Geleitet von Schachmeister Karl Helling

Partie Nr. 55. — Unregelmäßig.

Die folgende Partie wurde im Wettkampf Sultan Khan gegen Dr. Tartakower gespielt, den der Inder mit 5/2 gewann.

Weiß: Sultan Khan.

Schwarz: Dr. Tartakower.

1. Sg1-f3 Sg8-f6
2. d2-d4 e7-e6
3. e2-e3 b7-b6
4. Lf1-d3 Lc8-b7
5. Sb1-d2 c7-c5
6. 0-0 Sg8-c6
7. c2-c3 Dd8-e7
8. Tf1-e1 Lf8-e7

Der Inder kennt von der modernen Schachtheorie recht wenig und weicht darum in der Eröffnung allen Verwicklungen aus.

9. a2-a3 d7-d5

Schwarz besetzt die Mitte. Jetzt sollte auch Weiß, etwa mit b2-b4, energisch werden.

10. b2-b3 0-0

11. Lc1-b2 e6-e5!

Damit kommt Schwarz in Vorteil.

12. d4xe5 Sc6xe5

13. Sf3xe5 De7xe5

14. f2-f4

Eine bedenklliche Schwächung. Aber der Inder hat sich schon mehrfach in Meisterturnieren auf e3 bzw. e6 mit gutem Erfolg einen rückständigen Bauern geleistet.

14. ... De5-c7

15. Sd2-f3 Tf8-e8

16. Dd1-c2 Le7-d6

Schwarz verhindert durch Druck gegen den Bauernvorstoß e3-e4.

17. Ta1-d1 Ta8-d8

18. h2-h3 Te8-e7

19. Lb2-c1 a7-a6

20. Te1-f1 Td8-e8

21. Dc2-a2 b6-b5

22. Ld3-b1

Jetzt folgt der entscheidende Durchbruch.

22. ... Te7xe8

23. Lc1xe3 Te8xe3

24. b3-b4 Ld6xf4

Schwarz hat zwei Bauern für die Qualität und steht mit allen Figuren besser.

25. Da2-b2 Te3-e7

26. Sf3-h4 g7-g6

27. g2-g4

Ein verzweifeltes Manöver, das die Partie rasch beendet.

27. ... Lf4-e3+

28. Kg1-g2 d5-d4+

29. Sb4-f3 Sf6-b5

30. e3xd4 Le3xd4

Schwarz steht klar auf Gewinn.

31. Td1xd4 c5xd4

32. Kg2-f2 Sd5-e3

33. Lb1-d3 Lb7xf3

34. Kf2xf3 De7-c6+

Weiß könnte aufgeben.

35. Kf3-g3 De6-d6+

36. Kg3-b4 Se3xf1

37. Ld3xf1 Te7-e3

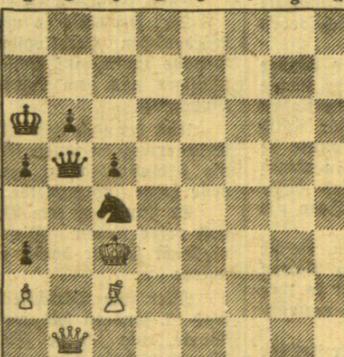
38. Db2-f2 Dd6-e7+

39. g4-g5 De7-e4+

Weiß gab auf.

Aufgabe Nr. 55. — B. Horwitz.

a b c d e f g h



Weiß zieht und gewinnt.

Lösung der Aufgabe Nr. 54.

O. Jewetzky. Weiß zieht und gewinnt. Weiß: Ke7, Tb4, La3, Ba6, c4, e3 (6).

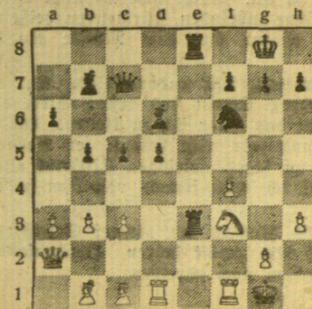
Schwarz: Ke7, Da8, Ba7, a4, e4 (5).

1. Tb4-b8 Da8xb8 2. La3-d6+

Kc7-c8 3. Ld6xb8 Kc8xb8 4. Ke7-d7

und setzt durch c4-c5 e6-e7 e8 in fünf Zügen matt; 1. ... Da8-c6

2. Tb8-b7+ Kc7-e8 3. La3-d6 und gewinnt; 1. ... Kc7xb8 2. Ke7-d7 und gewinnt infolge der Drohung La3-d6 matt.



Eines Vormittags sah ich allein mit Aufzeichnungen beschäftigt unter dem Sonnendach vor der Hütte. Nur Butler, unser Präparator, arbeitete im Innern. Alle anderen waren schon vor Sonnenanbruch zu einem Jagdzuge aufgebrochen. Es war sehr heiß, und ich hatte in der Nacht wegen der Schwüle schlecht geschlafen, so wollte die Arbeit nicht von der Hand gehen. Ich ließ bald den Schreibstift sinken und träumte mit halbgeschlossenen Lidern vor mich hin.

Da gaulerte plötzlich ein prächtiger Tagfalter vor meiner Nase umher. Es war ein wundervolles Exemplar des Troides paradiensis. Daß er auf Neuguinea vorkam, wußte ich. Nun war es mir sehr wertvoll, ihn auch hier im australischen Busch zu beobachten. Zudem glaubte ich in ihm eine seltene Art gesehen zu haben. Schnell ergriff ich den Kästchen, der unter dem Sonnendach hing, und eilte dem Falter nach. — Es war wie verheißt. Glaubte ich, ihn schon zu haben, so entwischte er mir, um sich in einiger Entfernung wieder niederzulassen. Einen recht mühsamen Weg führte mich der Falter. Ich mußte dichtes, mit langen, spitzen Dornen bewehrtes Buschwerk umgehen. Gewirre von rauchscheligen Schlingpflanzen verlegten mir den Weg. Es war eine furchtbare Anstrengung, sich hindurch zu arbeiten. Dazu kam die Angst, den Schmetterling aus den Augen zu verlieren. Bei meinem Jagdeifer achtete ich nicht darauf, daß ich mich immer weiter vom Blockhaus entfernte. Da überflog der Falter ein Gebüsch, das dicht mit den Ranken einer Hopfenart durchflochten war. Es dauerte geraume Zeit, bis ich mich hindurch gewunden hatte. Ich fürchtete schon, daß mir das Tier verloren sei, da sah ich mich am Rande einer fast kreisrunden Lichtung.

Eine 80 Gänge im Durchmesser. Vielleicht war sie durch einen Windbruch entstanden, vielleicht befand sich hier auch früher einmal eine Ansiedlung der Eingeborenen.

In Schweiß gebadet, an Händen und Beinen zerschunden stand ich da. Aber der Anblick, der sich nun bot, entschädigte mich für alle ausgestandenen Mühen. Stellen Sie sich vor: Die ganze Fläche war von einem Blumenfeld bedeckt, wie ich ihn in solcher Uppigkeit und Farbenpracht noch nie gesehen hatte. Und darüber hin flatterten Tausende von Schmetterlingen in allen Größen und Farben. Ein Wunder, ein Paradies von unbeschreiblicher Schönheit. Zu meiner größten Freude wiegten sich unter den farbigen Dutzenden von der Art, zu denen der von mir verfolgte zählte. Bald barg meine Sammelschachtel eine Anzahl dieser farbenprächtigen Tiere.

Mit einem Male überließ mich ein unangenehmes, unerklärliches Gefühl. Ich sah und hörte nichts und hatte nur das Empfinden, als wenn ich von feindseligen Augen beobachtet würde, von denen mir Gefahr drohe. Da stand ich inmitten der Lichtung von brennendem Sonnenlicht hell beleuchtet. Rings um mich her der stille australische Urwald; wie eine dicke Wand, wie tiefe, unurchdringliche Finsternis bot er sich meinen von Licht und Hitze brennenden Augen dar. Das unheimliche Gefühl verstärkte sich zur Angst, zu einer Angst vor einem furchtbaren Schicksal, dem nicht zu entzinnen sei. Kälteschauer überfluteten mich trotz der Hitze. Kein Lufthauch regte, kein Blatt bewegte sich. Immer tiefer bohrte sich die Angst in mein Gehirn. Die Büsche begannen in einem tollen Wirbel um mich zu tanzen und schnitten mir grausame Fratzen. Da hörte ich ein leises Rascheln, an meinem Ohr piffte etwas vorüber. Hinter mir zitterte ein langer, dünner Pfeil im Boden. Ein zweiter folgte von der anderen Seite. Pfeil auf Pfeil jurrte an mir vorbei: Ich war von Büscheln umgeben. Instinktiv griff ich zum Gürtel. Meine Pistolen lagen im Blockhaus. Nur in Hufe und Tropfenhemd, ohne Waffe, in der Hand das harmlose Schmetterlingsnetz, sah ich mich den Giftspitzen blutdürstiger Feinde, die ich nicht einmal erblicken konnte, ausgesetzt. Noch war ich unverletzt. Aber ich wußte, daß mich die nadelscharfe Spitze eines dieser Geschosse nur zu rufen brauchte, dann war ich unrettbar verloren.

Um kein ruhiges Ziel zu bieten, sprang ich in großen Schritten hin und her. Meine Hände durchfingerten nervös die Taichen. Da fand ich darin — meine Ziville und eine Handvoll groben Schrotz. War es nun Galgenhumor oder das Bestreben, die unheimliche Stille zu übertönen? Jedenfalls begann ich mich in wildem Tanz in Kreise zu drehen. Mit der Ziville schob ich ziellos in die mich einschließende Blättermauer und tang dabei alle Studentenlieder, die mir einflehen, vom Gaudemus bis zum Fuchsenritt. Ein Aufschrei erscholl, noch einer. Es brach und raschelte ringsumher im Laubwerk, dann wurde es still. Vor Aufregung und Anstrengung brach ich zusammen. — Zwei Büschelbüsche zerpeitschten die Stille. Ich schrie meinen Namen immer wieder. So fand mich Butler. Er hatte mich vermisst und besorgte die Umgebung des Blockhauses nach mir abgesehen. Endlich vernahm er aus der Ferne mein irr-sinniges Singen, und er war der Richtung nachgegangen, von größter Unruhe erfüllt, als plötzlich mein Gesang abbrach. In seiner Sorge feuerte er die Schüsse ab. — Mehrere Ruhetage brauchte ich, um mich zu erholen.

Einige Wochen später, als wir von einem Jagdzuge heimkehrten, füllten unsere Hände einen Eingeborenen, der unsere Abwesenheit benutzt hatte, die Tür des Blockhauses zu erbrechen. Kaum erblickte er mich, wurde sein Gesicht schmerzhaft. Mit den Ansätzen furchtbarer Angst krachte er vor mir nieder, drückte sein Gesicht auf den Erdboden und wimmerte immer das gleiche Wort, das wir natürlich nicht verstanden. Bei dem Verhör — einer unserer Träger, der die Sprache der Eingeborenen radebrecte, diente als Dolmetscher — erfuhren wir, daß die Ausflaute mich für einen mächtigen Zauberer hielten, der mit wilden Tänzen und Gesängen dem Sohne des

Hauptlings ein Auge vernichtet und einem anderen Krieger den Kehlkopf verkehrt habe, so daß er bis heute nicht sprechen könne.

Wir bekehrten den Burschen anfangs als Geisel, später als Diener. Er zeigte sich als ganz intelligenter Junge, der uns besonders auf der Jagd gute Dienste leistete. Aber die Angst vor mir wurde er nicht los.

Meine Ziville und die Studentenlieder hatten mir das Leben gerettet und den Ruhm eines mächtigen Medizinmannes eingetragen.

So schloß der Geheimrat seine Erzählung, und seine Frau setzte hinzu: „Nach der Rückkehr meines Mannes bot ich ihn, mir diese goldene Nachbildung der Ziville als Andenken an seine Rettung anfertigen zu lassen.“

„Ja“, sagte Heinsberg, „und das Original hängt dort an der Wand. Aber schiefen kann man damit nicht mehr; das Gummi ist längst brüchig geworden.“

Eine Frau steigt ein

Skizze von Paulrichard Hensel

Die erste Frühlingssonne hatte den Golsplatz stärker als sonst belebt, und mit der einbrechenden Dunkelheit bildeten sich in dem eleganten Klubbaue an kleinen Tischen Gruppen, die sich unter der Einwirkung der vorzüglichen Gaben von Küche und Keller lebhaft unterhielten.

„Herr Stahl, Sie fahren doch einen eleganten Wagen“, sagte die blonde Ina Nessel. „Wie denken Sie über die Bereitwilligkeit einer Frau, die Einladung zu einer Autofahrt anzunehmen? Ich finde, das ist eine gesellschaftliche Angelegenheit, die durchaus nicht persönliche Beziehungen als Nebenerscheinung haben muß. Aber wir sind hier verschiedener Meinung.“

Der hochgewachsene Ingenieur mit dem scharfgeschnittenen Gesicht zog sich einen Stuhl heran. „Man kann auch verschiedene darüber denken“, sagte er und bot den Damen höflich Zigaretten an. „Offen darüber zu sprechen, heißt für den Mann, viel von seinem Erfolge preiszugeben. Aber wir kennen uns doch zu gut, nicht wahr?“

Ina Nessel lachte. „Aber bitte, warum beginnen Sie so diplomatisch?“

„Ich will meine Ansicht nicht als allgemein gültig darstellen, aber sie lautet so: Mein Wagen gilt mir so viel wie ein besagtes Zimmer meines Hauses. Wenn ich eine Frau frage: Darf ich Sie morgen mit meinem Wagen abholen? und sie unbedenklich zusagt, dann tut sie es entweder mit derselben Liebe, mit der sie in mein Zimmer kommen würde, oder sie sucht nur ein Abenteuer, bei dem die Erwähnung des Wagens verhüllen soll, daß sie im Grunde doch mit mir allein sein will. Und danach richte ich mich — wie ja sicherlich alle Männer!“

„Sie haben recht.“ Fest klang die dunkle Stimme Senta Rolands von der anderen Seite des Tisches herüber. „Wir belügen uns selbst, wenn wir mit harmloser Miene einsteigen.“

„Aber Senta!“ Ina beugte sich neugierig vor. „Das klingt ja nach Erfahrung.“

„Stahl ist ein Kavaliere und wird nicht plaudern. Warum sollte es nicht eine Erfahrung sein? Einmal liebte ich auch einen Mann, der einen Wagen hatte. Aber ich konnte und wollte es nicht zeigen, was in mir vorging. Ich schämte mich, mich verliebt zu zeigen. Es paßt nicht zu mir, sagten die Leute immer, die mich leichtsinnig und kokett nannten. Das hatte sich mir so ins Blut gesetzt, daß ich gar nicht wußte, wie ich nun wirklich einem Manne meine Liebe zeigen sollte, und daß ich mir schließlich, als er mich zu einer Fahrt über Land einlud, sagte: Ja, ich will nichts als leichtsinnig sein; dann bin ich ihm doch nahe und habe einen frohen Tag! Und das wurde es auch.“

Wir fuhren ziemlich weit, wir küßten uns auch, wir saßen im Gras und frühstückten, ich war übermüht, vielleicht ein wenig zu sehr, aber an diesem Tage wollte ich nicht denken.

Wir dachten wohl beide nicht mehr an den Weg, den wir noch vor uns hatten. Wir nahmen eine Kurve falsch und prallten gegen etwas Dunkles, Niesenhafes. Glas splitterte, der Mann neben mir schrie auf, ich wurde ohnmächtig — die Fahrt war aus.“

„Ein unglücklicher Zufall“, sagte Ina.

Senta Roland trank langsam ihren Tee aus, und ihre Stimme war noch um eine Schattierung dunkler, als sie weiter sprach: „Ein Zufall, ja — aber ein unglücklicher für mich? Vielleicht wäre ich glücklich geworden, wenn die Fahrt weiter ging. Aber Liebe hätte ich nicht gewonnen. In dem Empfinden des Mannes wäre ich das leichtsinnige Mädchen geblieben, das leicht Ja sagt und darum ebenso leicht ausgegeben wird. Mehr wußte er doch nicht von mir. Ich hätte manches gewonnen — und alles verloren.“

Sie sah auf ihre Armbanduhr. „Es ist Zeit zu gehen. Aber laß Dich nicht beeinflussen, Ina, Du tanzt gewiß noch gern.“

Draußen, in der Garderobe, trat Stahl zu der schlanken Frau und legte ihr den Mantel um. „Ihre Geschichte hat noch eine Pointe, Senta Roland!“

Sie sah ihn verwundert an. „Die ich nicht kenne?“

„Sie wußten nicht, daß der Wagen, mit dem ich Sie fuhr, nur geliehen war, und ich wußte nicht, daß jenes Mäntelchen von Abenteuerlust, in dem Sie kamen, auch nicht zu Ihnen gehörte. Darum fuhren wir so schlecht. Heute ...“

Sie sah ihn nicht an. Aber ihre Stimme zitterte leicht wie unter einer großen Anspannung, als sie fragte: „Heute?“

„Heute wissen wir mehr von einander.“

Sie ging vor ihm aus dem Hause. Auf dem Vorplatz, wo die Autos parkten, blieben sie dicht neben einander stehen. Durch die

Fenster kam leise Tangomusik zu ihnen. Stahl blieb vor einem Wagen stehen: „Diesen habe ich vor einem halben Jahre gekauft. Er ist sehr verlässlich, aber man muß auch Vertrauen zu ihm haben. Darf ich Sie nach Hause fahren?“

„Ich selbst wollte Sie gerade darum bitten“, sagte Senta Roland und setzte den Fuß auf das breite Trittbrett.

Das rollende Rot

Skizze von E. van Lidth de Jeude

Berechtigte Uebersetzung von Willy Blochert

Frau Madge Fortolin sah ab und zu mit sehr unzufriedenem Blick in den Garten, der sich zwischen ihrer Villa und der Küste des Mitteländischen Meeres hinzog. Sie sah vor ihrem Toiletentisch und war damit beschäftigt, sich für die Bootfahrt fertig zu machen, die sie mit ihren Gästen unternehmen wollte. Sie legte ein leichtes Rot auf die Wangen, zog die Wimpern und die Augenbrauen ein wenig nach und begann endlich, ihren Mund, ihren verführerischen Mund, etwas stärker mit Rot zu akzentuieren.

Sie lächelte ihrem Spiegelbild zu. Sie sah noch gut aus für „gerade vierzig“. Frau Madge Fortolin war schon einige Zeit „gerade vierzig“, und sie hoffte es noch lange zu bleiben. Jetzt blickte sie wieder in den Garten, und das Lächeln verschwand aus ihrem Gesicht, als ob eine Wolke vor die Sonne gezogen wäre.

Und doch war es durchaus keine häßliche Aussicht, die sich ihr vor ihrem Zimmer ausbot. In herrlichstem Frühlingswetter blühten und dufteten die Blumen. Das Gras der Rasenflächen, die terrassenweise zum tiefblauen Meer abfielen, war von weichem und lodendem Grün. Nicht die Farben verstimmteten Frau Fortolin so sehr, sondern die Szene, die sich auf dem Rasen vor ihrem Zimmer abspielte.

Dort war Jean Standone wieder in eifrigem Hirt begriffen. Die Beine hoch heraufgezogen und die Hände um die Knie, sah die kleine Ida Dupony auf einem Stuhl ihm gegenüber. „Was für eine Manier zu sitzen!“ dachte Frau Fortolin ärgerlich. Unwillkürlich lauschte sie.

„Ganden Sie es auf der Schule auch so langweilig?“ fragte Ida, die vor kurzem aus der Pension gekommen war, den fünfundsiebzigjährigen, sportgewandten Partner.

„Daran erinnere ich mich kaum noch“, war die lachende Antwort. „Wie möchten Sie es denn gern haben?“

„Nun, wenn ich Lehrer wäre, dann würde ich alles viel interessanter machen. In der Geographie würde ich zum Beispiel sagen: In der Nordsee schwimmt man ausschließlich während des Sommers und im Mittelmeer fast das ganze Jahr über. In der Physik würde ich lehren, daß der Explosionsmotor dazu dient, uns so schnell wie möglich vom Haus nach einem Ausflugsziel und von dort wieder zurück nach Haus zu bringen. Der Wagen ist ausschließlich zur Aufnahme leckerer Hors d'oeuvres bestimmt ... und so weiter. Glauben Sie nicht, daß die Jugend dann alles viel besser behalten würde?“ sagte sie halb ernst hinzu.

„Ja, das ist keine schlechte Lehrmethode. Natürliche Geschichte des Menschen: Wozu dienen die Augen? Antwort: Um tief hinein zu sehen. Und das Gehirn? Um hübsche und unartige Dinge zu denken. Und das Herz: Um lieb zu haben.“

Er stand jetzt dicht vor ihr und fragte sie: „Ist es so, Fräulein Ida?“

Aber bevor sie antworten konnte, erklang die Stimme der Hausfrau aus ihrem Zimmer im ersten Stock: „Kinder, seid Ihr fertig für die Fahrt?“

Jean Standone blickte halb lachend, halb unwillig hinaus. Das geschah nun jedesmal, daß Madge ihn führte. Und er antwortete neckend: „Wir gehen nicht mit. Wir bleiben hier, denn wie ich soeben gelernt habe, ist das Meer nur zum Schwimmen da.“

Die Bootfahrt ging zu Ende. Es war eine Dual für Madge Fortolin gewesen. Sie mußte, das grelle Licht auf dem Wasser machte sie alt. Jean Standone hatte fast während des ganzen Ausfluges mit dem „Kinde“ geflirt und nur beiläufig einmal von ihr Notiz genommen. Mit Mühe verbarge sie ihren Ärger. Wie konnte sie auch so dumm sein, die Tochter ihrer alten Pensionatsfreundin einzuladen, bei ihr zu wohnen! Manche Männer liebten dieses halb-ungeschliffene und Natürliche, wenn Madge Fortolin auch Jean nie für so primitiv gehalten hätte.

Aber zuletzt war ihr eine wundervolle Idee eingefallen, die sie schnell ausführen mußte. Nachdem sie mit den anderen im Garten den Tee genommen hatte, lockte sie das junge Mädchen mit in ihre Zimmer, indem sie sich den Anschein gab, als ob sie einmal vertraulich mit ihr sprechen wollte.

„Meine Mutter und ich waren so gute Freundinnen (hier fiel ihr ein, daß sie Idas Mutter eigentlich niemals besonders leiden mochte), wir verstanden uns beide ausgezeichnet und sprachen immer so vertraut miteinander“, sagte Madge, während sie im Erker Platz nahm.

Das Mädchen sah nun neben ihr und faßte allmählich Vertrauen zu der schönen, älteren Frau.

„Wenn ich dich sehe“, fuhr Frau Fortolin träumerisch fort, „dann empfinde ich es als einen Mangel, daß ich heute nicht selbst eine Tochter in deinem Alter habe. Ich würde es wunderschön finden, ihr mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Ich würde zum Beispiel zu ihr sagen: „Kind, es ist herrlich, jung zu sein, aber zwischen einem jungen Hund und einem jungen Mädchen ist doch noch ein Unterschied. Das Ungehobelte muß verschwinden und das allzu Ungezierte

auch. Denn für den Augenblick finden die Leute und vor allem die Männer das alles sehr nett, aber auf die Dauer langweilig und ärgert es sie sogar. Und dann, auch ein junges Mädchen darf sich heute wirklich ein bißchen mehr zurecht machen, als du es tust. Komm einmal her, Lieblich. Nein, das ist aber gar nicht schön, du hast dich ja nicht ein bißchen gepudert.“

Ida Dupony wandte gehorsam ihr Gesicht Frau Fortolin zu. „So, siehst du, so wird es schon viel besser. Deine Augenbrauen sind ein wenig dünn, die können ruhig den Pinsel vertragen. Und deine Lippen, hier so ein bißchen nach oben, das gibt ihnen einen geistreichen Schnürkel. Ja, gut zurecht zu machen ist eine Kunst für sich. Nun mußt du es so lassen, wenn du dich für den Abend umkleidest, dann wirst du mal sehen, was für einen Erfolg du heute hast. Du siehst mit einem Male viel verständiger aus.“

Nach dem Abendessen ging Jean Standone mit Madge Fortolin hinten im Park spazieren, dicht am leise murrenden Meere.

„Willst du nicht mit deiner kleinen Freundin lustwandeln?“ fragte die Frau spöttisch.

„Meine kleine Freundin? Das ist keine Freundin von mir. Es gibt wirklich keine jungen Mädchen mehr. Zuerst dachte ich: ein sprühendes, unverdorbenes Kind! Aber siehst du heute abend, wie sie zurecht gemacht war? Und obenrein noch so ungeschickt! Einfach lächerlich!“

„Du bist ein Kenner, Jean“, sagte Frau Fortolin munter und gab ihm ihren Arm.

Er und sie schreiben ins Tagebuch

Von Erwin Sedding

Er: Gestern habe ich sie wiedergesehen. Nach zwanzig Jahren! Das kam so plötzlich, so unwahrscheinlich plötzlich wie im Märchen. Sie schrieb, daß ihr Mann gestorben sei und daß sie nach Europa zu den Verwandten zurück käme und ob ich, falls ich mich überhaupt noch an sie erinnere, für die paar Minuten auf den Durchgangsbahnhof kommen wolle. „In alter Freundschaft!“

Sie: Ich bin noch bin trotz meiner Sechundsdivertis! Ich konnte vor Erregung nicht schlafen. All die kleinen Photos und Briefe habe ich durchstöbert, wie oft nun schon! Und habe von ganz, ganz fernem Zeiten geträumt, wunderschöne Dinge, mit offenen Augen.

Dann bin ich zum Bahnhof gerannt. Drei Stunden, bevor der Zug einlief. An diesen drei Stunden gemessen erscheinen mir jetzt zwanzig Wartejahre ein Leichtes. Seit Kindertagen, vielleicht überhaupt noch nie, ist mir so feierlich — froh zumut gewesen wie gestern.

Denn heute? Sie kam bis an die geöffnete Wagentür. Sicher war sie, obgleich mir ihre Hüften ein wenig stark erschienen, die schönste Frau im Zug. Aber wie sie sprach! Nicht einmal im bloßen Klang der Stimme fand ich das weiche Gurren wieder, das ein halbes Menschenleben hindurch in meinem Ohr gelegen hatte.

Wenn jemand mich fragen würde, worüber wir uns unterhielten — ich wüßte es nicht. Ich habe sie fortwährend angekarrt. Früher hatte sie etwas in den Augen gehabt, etwas Geheimnisvolles, Schimmerndes, das mich geradezu bekehrte. Jetzt ist ihr Blick schärfer, die Linie des kleinen Mundes entschlossener und jede ihrer Bewegungen von beinahe anfringlicher Männlichkeit.

Nach zwei Minuten setzte der Zug sich in Bewegung.

„Good bye!“ sagte sie.

Kann sein, daß es mir gelang, zu lächeln. — — —

Sie: Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß ich bei diesem Wiedersehen Herz klopfen bekommen würde. Ich, die ich junge Hengste zuritt, auf Schlangenjagd gegangen bin und den Revolver häufiger aus dem Gürtel gezogen habe als andere Frauen ihren Puppenstift.

Und dennoch war es so. Soll ich mich schämen? Es muß die Erinnerung an jenen Frühlingsabend gewesen sein, an die Helmat, die Kleinstadtgassen, den Mond. Denn diese Silber und meine erste Liebe sind dasselbe.

Er stand auf dem Bahnsteig, den Hut in der Hand, beide Arme voll roter Rosen. Wie anhänglich er geblieben ist! Wer weiß — vielleicht hat er damit gerechnet, daß ich aussteigen und da bleiben würde ...

Aber zum Lächeln bin ich zu alt. Auch suche ich nicht das, was ist, sondern das, was war. Jene jubelnden, stürmenden heißen Worte, wie ich sie seitdem nie wieder aus dem Munde eines Menschen habe hören dürfen.

Geiern sprach er, wenn überhaupt, sehr ausdruckslos. Seine Schläfen zeigten den unverkennbaren Schein des ersten Silbers, und auf seinem Hinterkopf begann das Haar sich zu lichten. Was mag er getrieben haben? Ich kann mir nicht helfen: er machte einen recht behäbigen, um nicht zu sagen spießigen Eindruck auf mich. Wenn ich mir vorstelle, daß ich mich jemals von ihm habe küssen lassen, könnte ich weinen.

Ich will jetzt fünf oder sechs Wochen bei meiner Schwester bleiben und dann vermutlich nach Rio zurück fahren. Jedenfalls werde ich ihm diesmal weder drahten noch schreiben.

Denn es hat wirklich keinen Zweck.